

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 9. JULI 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 156

Eisenhower: EVG bleibt Ziel

WASHINGTON. Auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz hat sich Präsident Eisenhower am Mittwoch erneut für die Wiedervereinigung Deutschlands ausgesprochen und sich mit Entschiedenheit für die Abhaltung freier Wahlen eingesetzt.

Auf die Frage eines deutschen Journalisten, ob die Schaffung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft zugunsten der Wiedervereinigung zurückgestellt werden sollte, antwortete Eisenhower fest, seiner Ansicht nach solle der EVG-Vertrag nicht zurückgestellt werden. Die europäische Verteidigungsgemeinschaft bedrohe niemanden in der Welt, außer jenem, der einen Angriff auf sie beabsichtigt.

Zu dem im britischen Unterhaus erörterten Vorschlag, die Konferenz der Großen Drei wegen des Gesundheitszustandes Churchills statt auf den Bermuda-Inseln in London abzuhalten, meinte Eisenhower, er habe eigentlich keine Einwendungen dagegen, statt nach Westindien nach London zu reisen. Offiziell habe er jedoch einen entsprechenden Vorschlag nicht erhalten.

Gefährlicher Abstieg

KARATSCHI. Schlechtes Wetter hat am Dienstag und Mittwoch die Flugzeug- und Telegraphenverbindungen zu der Stadt Gilgit in Kaschmir unterbrochen, so daß keine neuen Nachrichten über die deutsch-österreichische Expedition vom Gipfel des 8125 m hohen Nanga Parbat eintrafen. Mit der Wetterverschlechterung sind erhebliche Gefahren für die Expeditionsmitglieder verknüpft, besonders für diejenigen, die das Rakhtogletscher-Lager über 5000 m Höhe bezogen haben und am eigentlichen Aufstieg beteiligt waren. Es wird jedoch in Karatschi gehofft, daß die Expedition beim Abstieg noch rechtzeitig einen sicheren Platz erreicht, ehe die Verschlechterung des Wetters fortschreitet.

Sitzstreik im Ostsektor Berlins

Heute Wiederaufnahme des Intersektorenverkehrs / Vopos in Alarmbereitschaft

BERLIN. Drei Wochen nach dem Aufstand der Bevölkerung des Berliner Ostsektors und der Sowjetzone sind die Arbeiter in den wichtigsten Betrieben Ostberlins am Mittwoch in einen allgemeinen Sitzstreik getreten, teilte der Westberliner Polizeipräsident Johannes Stumm mit.

Stumm sagte, er habe zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Arbeiter in allen großen Ostberliner Fabriken zwar an ihren Arbeitsplätzen sind, aber nicht arbeiten. Stumm erklärte in einem Interview, „die Hauptforderung der Arbeiter ist die Entlassung ihrer im Zusammenhang mit dem Aufstand vom 17. Juni verhafteten Kollegen“.

Inzwischen hat der sowjetisch-kontrollierte Ostberliner Rundfunk am Mittwochmittag die Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen überraschend bekanntgegeben. Die Wiederherstellung des normalen Verkehrs zwischen Ost- und Westberlin einschließlich der Abschaffung des Passierscheinzwanges erfolgt am Donnerstag. Die Verfügung wurde, wie der Ostzonen-Rundfunk mitteilte, auf einer Sondersitzung des Ostberliner Magistrats am Dienstagabend beschlossen.

In dem Beschluß heißt es, daß die Volkspolizei in Ostberlin ermächtigt wird, alle Maßnahmen zum Schutze der Gesetze der Sowjetzone zu ergreifen und alle Personen die in

Nordkorea zum Waffenstillstand ohne Rücksicht auf Rhee bereit

Damit ist der Weg zur Unterzeichnung wieder einmal frei

SEOUL. Das kommunistische Oberkommando in Korea hat am Mittwoch den Vorschlag des alliierten Oberbefehlshabers im Fernen Osten, General Clark, angenommen, das Waffenstillstandsabkommen ohne Rücksicht auf den südkoreanischen Widerstand sobald wie möglich zu unterzeichnen.

In einem Schreiben, das den alliierten Verbindungsoffizieren in Pan Mun Jon überreicht und dessen Inhalt von Radio Peking bekanntgegeben wurde, heißt es: „Angesichts des von Ihrer Seite angedeuteten Wunsches, den Waffenstillstand umgehend zu unterzeichnen, und angesichts der von Ihrer Seite gegebenen Zusicherungen, erklären wir uns dazu bereit, daß die Delegationen der beiden Parteien zu einem festzulegenden Zeitpunkt zusammenzutreten, um über die Durchführung des Waffenstillstandsabkommens und verschiedene Vorbereitungen die der Unterzeichnung vorausgehen müssen, zu beraten. Das Datum für dieses Treffen soll von den Chefdelegierten beider Seiten über die Verbindungsoffiziere festgelegt werden.“

Die Kommunisten erklären jedoch in ihrem Schreiben gleichzeitig, daß sie mit der Haltung des UN-Oberkommandos in der Frage der gewaltsamen Befreiung der über 27.000 nordkoreanischen Kriegsgefangenen durch die südkoreanische Regierung „nicht völlig einverstanden“ sind und fordern, daß die Alliierten alle Vorkehrungen treffen, damit sich solche Vorgänge nicht mehr wiederholen.

Die kommunistische Antwort bedeutet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen, die seit dem Gefangenen-Zwischenfall unterbrochen

waren, in Kürze wieder aufgenommen werden und voraussichtlich zur Unterzeichnung des Abkommens führen, falls keine neuen unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.

Hoffnungen auch für Indochina

HANOI. In Indochina wird viel darüber gesprochen, daß nach einem etwaigen Waffenstillstand in Korea auch in irgend einer Form Verhandlungen zur Beendigung des harten, schon sieben Jahre andauernden Ringens zwischen den von Kommunisten geführten Vietminh-Truppen und den Streitkräften der französischen Union aufgenommen werden könnten. Niemand wagt jedoch, offiziell seine Meinung darüber zu äußern, wie solche Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten seien. Dennoch ist in Hanoi der Hinweis auf eine internationale Kommission oder ähnliche Gruppen zu hören, die von den Vereinten Nationen nach Beendigung des Korea-Krieges möglicherweise damit betraut würden, eine Lösung der indochinesischen Frage zu finden.

Bemerkungen zum Tage

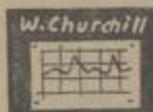
Schwächezustände

ch. Man redet so gern von „Schwächezuständen“ der westlichen Welt, wenn die Meinungen der Staatsmänner der freien Nationen einmal nicht in allen Punkten übereinstimmen, oder wenn Beschlüsse und Verträge sich verzögern. Kurz, wenn sich eben nicht alle politischen Probleme mit einem Ruck auf einen Nenner bringen lassen. Aber man vergißt bei dieser Kritik, daß die westliche Welt inzwischen trotzdem ungeheuer an Stärke gewonnen hat.

Natürlich gibt es Meinungsverschiedenheiten über die beste und richtigste Politik bei uns und in allen freien Staaten, in denen jeder sagen kann, was er denkt. Aber sind das Schwächezustände? Differenzen verschiedenster Art mögen manchmal notwendige Entscheidungen verzögern, aber wir sind trotz allem gerade infolge unserer Freiheit stärker als diejenigen, die sich einbilden, alle Meinungsverschiedenheiten mit Gewalt zu beseitigen. Diese Gewalt ist in Wirklichkeit Schwäche, und nichts hat in jüngster Zeit diese Tatsache sichtbarer gemacht als der mitteleuropäische Aufstand. Die Moskauer Diktatur ist in eine Krise geraten, die weit über die Grenzen der Sowjetzone hinausgreift und vor der die immer wieder zitierten „Schwächezustände“ des Westens ein Nichts sind. Nicht der Westen, nicht der Bundeskanzler und nicht Herr Olenhauer werden eine Viererkonferenz über die Vereinigung Deutschlands erzwingen, sondern Moskau wird sie selbst fordern. Die Stärke des Westens ist inzwischen so groß geworden, daß der Krenel die Gefahren nicht mehr übersehen kann, die aus der Aufrechterhaltung der Spaltung Deutschlands entstanden sind.

Selbstkritik ist gut, und manches könnte in

Anstatt Bermuda-Konferenz



...mal ein wenig ausspannen!

der freien Welt besser sein und manchmal könnte gewiß schneller gehandelt werden, als es geschieht. Trotzdem ist aus diesen westlichen „Schwächezuständen“ plötzlich eine Kraft geworden, die das System der Gewalt, der Unfreiheit und des Unrechts zum ersten Male erschüttert hat.

Ein frommer Wunsch

cc. Wer heute durch Deutschland reist, versucht vergeblich noch irgendwo das Prunkstück vieler deutscher Bürgerstuben aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zu entdecken, das Bild von dem Gefecht zwischen Tientsin und Peking während des chinesischen Boxerkrieges mit der Unterschrift „The Germans to the front!“ Es war lange Zeit die Bestätigung unseres Nationalstolzes, daß der britische Kommandeur internationaler Truppen in einer bedrängten Lage sich keinen anderen Rat wußte, als die Deutschen nach vorn zu schicken, die es dann natürlich schafften.

In dem Maße wie der Hurratriotismus in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg allmählich abebbte und mancher sich darüber klar wurde, daß militärisches Draufgängerum an sich kein Wert ist, losgelöst vom politischen Sinn und Unsinn des Einsatzes, sank die Popularität dieses Requisites guter Stuben dahin, um schließlich nach den furchtbaren Opfern des zweiten Weltkrieges ganz und gar nicht mehr gefragt zu sein. Bis zu den englischen Siedlern im Hochland des Mau-Mau bedrohten Kenia hat sich das allerdings noch nicht herumgesprochen. Dort sind wir — wie übrigens auch an manchen näherliegenden Punkte des Globus — immer noch die Deutschen der Jahrhundertwende, und wie damals in der Bedrängnis durch die schrecklichen chinesischen Boxer lassen sie jetzt, um sich ihrer Haut gegen die Mau Mau des Kikuyu-Stammes zu wehren, den Ruf erschallen: „Die Deutschen an die Front!“ Wörtlich drückten sie es natürlich anders aus. In einer Versammlung englischer Siedler in der Hauptstadt Nairobi wurde der Vorschlag gemacht, deutsche ostvertriebene Bauern aus den Gebieten jenseits von Oden und Neisse in Kenia anzusiedeln. Die werden dann schon ihren Mann stehen, wenn es gilt, ihr neu erworbenes Land mit der Waffe in der Hand gegen die Mau Mau zu verteidigen, und damit den Schutz auch für die englischen Farmer vergrößern.

Es ist nur merkwürdig, daß man von den Plänen, die Deutschen ins Land zu holen, nichts hörte, als alles noch gut ging 1914, als die Deutschen noch im beschabten Tanganyika waren, genügte Kenia den Briten nicht, und die Deutschen mußten auch noch aus ihrer Kolonie hinausgeworfen werden. Jetzt sind sie willkommen, nicht nur in Tanganyika, wie man kürzlich hörte, sondern sogar im exklusiven Kenia bei den Mau Maus. In Nairobi hat man wohl auch nichts von der Reaktion der Heimatvertriebenen gehört auf die Pläne, sie im großen Stil in Kanada anzusiedeln, einem Land, mit dem sich Kenia gar nicht vergleichen kann. Sonst würde man wissen, daß die Antwort auf die lebenswürdige Aufforderung, an die Front gegen Mau Mau zu gehen, hier nur in schallendem Gelächter besteht!

Nur ein paar Zeilen

Ihre Abzeichen und Ihr „vorübergehend verlorengegangenes Klassenbewußtsein“ wiederzufinden, fordert das SED-Blatt „Sächsische Zeitung“ seine Leser auf. Es sei ganz erstaunlich, meint das Blatt, wie viele Parteiabzeichen seit dem 17. Juni verlorengegangen seien. Auch die zu Hunderttausenden verkauften FDGB-Abzeichen seien fast ganz ausgestorben.

Laniel gewinnt die erste Schlacht

Finanzreformprogramm in der Nationalversammlung durchgedrückt

PARIS. Die neue französische Regierung unter Ministerpräsident Laniel hat am Mittwochmorgen nach einer die ganze Nacht hindurch andauernden Marathonsitzung ihre erste Schlacht in der Nationalversammlung gewonnen und ihr Steuer- und Finanzreformprogramm zur Stabilisierung des Franc durchgedrückt.

Die Abgeordneten stimmten nach einer hitzigen Debatte nicht nur der Erhöhung des Benzinspreises, der Alkoholsteuer und der Stempel- und Paßgebühren zu, sondern gaben der Regierung auch die Sondervollmacht, das Budget durch Sparmaßnahmen auszugleichen und eine wirtschaftliche Expansion zu unterstützen.

Vor der Abstimmung hatte der Ministerpräsident mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß sein Kabinett zurücktrete, falls sein Programm nicht gebilligt werde. Von einem formellen Vertrauensvotum sah Laniel jedoch ab, da nach der Verfassung ein Tag verstreichen muß, ehe die Nationalversammlung über Gesetze, die mit der Vertrauensfrage verbunden sind, abstimmen kann.

Der Erfolg Laniels wurde jedoch gleichzeitig durch zwei andere Überlegungen in der Nationalversammlung sichergestellt: die Abgeordneten glaubten, eine neue Regierungskrise angesichts der Tatsache nicht verantworten zu können, daß die Außenministerkonferenz der drei Westmächte in Washington unmittelbar bevorsteht und die Regierung am Freitag den bei der Bank von Frankreich

angenommenen Vorschuß in Höhe von 130 Milliarden Francs (rund 1,6 Milliarden DM) zurückzahlen muß, wenn sie nicht unter Hinweis auf neue Einnahmen eine Stundung vorschlagen kann.

„Marschroute“ für Bidault

PARIS. Der Indochinakrieg und die wichtigsten internationalen Fragen unter besonderer Berücksichtigung des Deutschland-Problems und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft standen in Paris am Mittwoch im Mittelpunkt intensiver Besprechungen, bei denen die „Marschroute“ Außenminister Bidaults für die Dreierkonferenz in Washington ausgearbeitet wurde.

De Gasperi verhandelt weiter

ROM. Alcide de Gasperi hat am Mittwoch nach der erneuten Beauftragung durch Staatspräsident Einaudi mit Verhandlungen zur Bildung einer neuen italienischen Regierung begonnen. In Rom wird damit gerechnet, daß diese Verhandlungen lang und schwierig sein werden. Nach eingehenden Besprechungen mit den Parteiführern scheint De Gasperi entschlossen zu sein, auf eine Koalition mit der Linken oder der Rechten zu verzichten und ein Minderheitskabinett zu bilden, das — nach seinen eigenen Worten — von der Haltung der Sozialdemokraten oder Monarchisten abhängig wäre.



Für die indonesische Marine wurde dieses Segelschiff auf der Hamburger Werft Stülcken & Söhne gebaut. Das auf den Namen „Dabaruti“ getaufte Schiff hat voll aufgetakelt eine Segelfläche von 1170 qm. Links im Hintergrund das Hamburger Wahrzeichen, der „Hamburger Michel“. Bild: sp

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Wiener Zeitung hat Sorgen“

Die Wiener Zeitung „Neues Österreich“ beschäftigt sich am Mittwoch mit der Frage, ob der Bezwiner des Nanga Parbat, der Innsbrucker Bergsteiger Hermann Buhl, auch die Österreichische Flagge auf dem Gipfel des Himalaya-Riesen gehißt hat. Sie weist darauf hin, daß in allen Agenturmeldungen nur von der deutschen und polnischen Expedition die Rede war. Das Blatt schreibt: „Man ist augenblicklich bemüht, festzustellen, ob es sich dabei etwa nur um eine Ungenauigkeit in der Berichterstattung handelt oder ob ein alpinistisches Ereignis von Weltbedeutung tatsächlich zu einer politischen Demonstration mißbraucht wurde, die Österreich kaum stillschweigend hinnehmen könnte. Die Nanga-Parbat-Expedition wurde touristisch von einem Österreicher geführt, ein anderer Österreicher durfte den Ruhm für sich buchen, den Gipfel bezwungen zu haben. Wir halten es so lange für unwahrscheinlich, daß ein österreichisch-deutsches Gemeinschaftswerk die Krönung seiner Arbeit zum Anlaß eines derartigen Affronts gegen Österreich nahm, bis nicht das Gegenteil festgestellt ist.“

Fragezeichen im Bundeshaushalt

BONN. Durch eine Reihe von Gesetzen, die der Bundestag nach Verabschiedung des Haushaltsplanes in seinen letzten drei Sitzungen in der vergangenen Woche beschloß, sind dem Bundeshaushalt Belastungen entstanden, deren Deckung noch in keiner Weise geklärt ist, verläutet aus dem Bundesfinanzministerium. Nach den Berechnungen des Ministeriums sind im laufenden Haushaltsjahr 300 bis 400 Millionen DM vollständig ungedeckt. Die Aufbringung weiterer 220 Millionen DM steht in Frage, da die vom Bundesfinanzminister zur Deckung dieser Summe eingebrachten Gesetzesentwürfe vom Bundesrat abgelehnt wurden. Ferner ist nach wie vor das Schicksal der Gesetzesvorlagen über die Abgeltung von Bundeszuschüssen an die Rentenversicherung und die Arbeitslosenversicherung in Form von Schuldbuchforderungen in Höhe von 910 Millionen DM ungeklärt, da der Bundesrat hier Bedenken vorgebracht hat, die zur Anrufung des Vermittlungsausschusses führten.

Dr. Maier Bundestagskandidat

Stuttgart. Die Kombinationen des Herrn Simpfendorfer über die Wirkung einer Bundestagskandidatur Dr. Reinhold Maier vertrat die Heldengedanken, welche man davor hat, wird in einer Veröffentlichung des Staatsministeriums erklärt. Wenn es zu einer solchen Kandidatur komme, so heißt es weiter, dann deshalb, um dem ständigen Gerede den Boden zu entziehen, die Regierungskoalition scheue sich vor Wahlen. Dr. Maier teilte dazu mit, die FDP/DVP Baden-Württembergs werde „den heftigsten Angriffen Mann der Landespolitik“ herausstellen, und dieser werde sich seinen Gegnern frontal stellen. Damit kann Dr. Maier nur sich selbst gemeint haben. Seine Kandidatur scheint demnach festzustehen.

Andere Himalaya-Expeditionen

Neu Delhi. Die amerikanische Himalaya-Expedition, die den 8610 m hohen Godwin Austen im Karakorum angreifen will, hat jetzt in 5000 Meter Höhe ihr Hauptlager errichtet. Der Leiter der erfolglosen schweizerischen Expedition zu dem 8180 Meter hohen Daulagiri im Himalayasativ, Bernhard Lauterburg, erklärte in Neu Delhi, er teile die Ansicht anderer Expeditionen, daß der Daulagiri unüberwindlich sei. Es seien nur bessere Ausrüstung, günstiges Wetter und vielleicht noch mehr Erfahrung nötig. Lauterburg reist nach der Schweiz zurück. Die ersten Teilnehmer der französischen Himalaya-Expedition, die den Gipfel des 7015 Meter hohen Nun-Kun bezwingen will, sind in Neu Delhi eingetroffen. Unter den Expeditionenmitgliedern befindet sich die bekannte 34-Jährige Modeschöpferin Claude Kogan.

Landesversammlung macht Ferien

Prüfung von Ernennungen und Beförderungen / Scharmützel Maier-Müller
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Die Stuttgarter Landesversammlung hat am Mittwoch in ihrer letzten Sitzung vor den Parlamentsferien eine Tagesordnung mit 31 Punkten in drei Stunden bewältigt. Zu einer lebhaften Aussprache kam es nur, als ein Antrag der Fraktion der CDU, Beamtenernennungen und Beamtenbeförderungen durch den Rechnungshof prüfen zu lassen, zu einem Wortgefecht zwischen Ministerpräsident Dr. Maier und Sprechern der Opposition führte. Die Diskussion endete überraschend mit der einstimmigen Annahme des Antrages.

Die Regierung wurde ersucht, durch den Rechnungshof prüfen zu lassen, ob bei Ernennungen und Beförderungen von Landesbeamten mit Dienstauftrag in früheren Landeswürttemberg-Baden beamtenrechtliche Bestimmungen verletzt worden seien. Der Abgeordnete Werber, der den Antrag begründete, sagte, seine Fraktion wolle, ehe sie zu den Vorgängen im einzelnen Stellung nehme, das Ergebnis der Prüfung abwarten. Offenbar seien die Grundsätze des Berufsbeamtenrechts von der Regierung nicht beachtet worden, denn auch die Landesbeamtenstelle habe im Juni Beantragungen vorgebracht. Als Folge davon so merkte Werber, sei „wegen dieser Rüge“ zwei leitenden Beamten der Landesbeamtenstelle gekündigt worden.

Ministerpräsident Dr. Maier ließ diese Vorwürfe nicht unwidersprochen. Bezeichnend für den Antrag sei, daß der Fraktionsvorsitzende Dr. Müller zu Dr. Werber gesagt habe: „Wir müssen vorsichtig mit diesem Antrag sein, wir wissen nicht, was dabei herauskommt.“ Zufällig sei er, Maier, Zeuge dieses Gesprächs gewesen. Keine Landesregierung wahre die parteipolitische Neutralität bei Beamtenernennungen in dem Maße wie die Stuttgarter Regierung.

Die Entgegnung Dr. Maier wurde vom Fraktionsvorsitzenden der CDU, Dr. Müller, als unsachlich bezeichnet. Bedauerlich sei, daß der Ministerpräsident zu seinen vielen Aufgaben nun auch noch die eines „Hörchens im Landtag“ übernehmen habe. Die Regierung habe es verstanden, die Kontrolle mit der Landesbeamtenstelle im Parlament zur Sprache zu bringen und nun müsse die Opposition es tun. Gegen den Antrag erhob sich kein weiterer Widerspruch.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden vor allem Anträge behandelt, die an die zuständigen Ausschüsse zur weiteren Beratung gingen. So wurde ein Antrag des Abgeordneten Krause (SPD), die Forschung an den Hochschulen des Landes an den Kulturpolitischen Ausschuss, und ein Antrag der Abgeordneten Saam und Baessler, den zweiten Bauabschnitt der Neckar-Korrektur bei Sulz a. N. beschleunigt zu beginnen, an den Wirtschafts- und Verkehrsausschuss überwiesen.

Angenommen wurde ein Antrag, die Schwerbeschädigten von der Kraftfahrzeugsteuer zu befreien. Nach einem anderen Antrag soll das Taschengeld der in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Rentner von 6 auf 10 DM monatlich erhöht werden. Die Zustimmung des Hauses fand ferner der Antrag, den landwirtschaftlichen Betrieben, die vom Frost in der Nacht zum 11. Mai besonders stark betroffen wurden, zunächst Steuerstundung für Landes- und Realsteuern zu gewähren. Endgültige Hilfsmassnahmen sollten nach Abschluß der Erhebungen über die Frostschäden getroffen werden.

Keine Hilfe für Iran. Teheran. — Präsident Eisenhower hat dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadegh in einem Schreiben mitgeteilt, daß Iran auf keine wirtschaftliche Unterstützung durch die Vereinigten Staaten rechnen könne, solange der Ölkonflikt mit Großbritannien nicht beigelegt sei, verläutet am Mittwoch in Teheran.

Japaner wollen Inseln zurück. Tokio. — Eine Resolution, in der die Rückgabe der sowjetisch-besetzten Inseln vor der japanischen Insel Hokkaido und der von den Amerikanern besetzten Insel Okinawa gefordert wird, ist vom japanischen Unterhaus angenommen worden.

Amerikanische Flugzeuge für Lufthansa, Burbank/Kalifornien. — Die amerikanischen Flugzeugwerke Lockheed Aircraft Corporation in Burbank haben bestätigt, daß die Luftverkehrsbedarf AG, die Vorläuferin der künftigen deutschen Luftverkehrsgesellschaft, eine nicht genannte Zahl von Verkehrsflugzeugen des viermotorigen Typs „Lockheed Super Constellation“ kaufen werde. Die Lieferung dieser Maschinen im Wert von je 1,7 Millionen Dollar werde im Frühjahr 1955 erfolgen.

Kriegsschiffe teilweise. Washington. — Der amerikanische Senat hat einen Vorschlag gebilligt, Frankreich einen Flugzeugträger zum Einsatz in Indochina und Italien vier Unterseeboote der amerikanischen Marine auf die Dauer von fünf Jahren leihweise zu überlassen.

Kein Atom-Monopol mehr. Washington. — Der ehemalige Vorsitzende der amerikanischen Atomenergie-Kommission, Gordon Dean, schreibt in einem Artikel in der Zeitschrift „Look“, es wäre Selbsttäuschung, zu glauben, daß die USA das Monopol in der Entwicklung der Atomforschung, das sie eine Zeitlang innegehabt hätten, heute noch besäßen. Der gefährlichste Konkurrent sei die Sowjetunion.

Taft operiert. New York. — Der führende Republikaner im amerikanischen Senat, Taft, hat sich am Mittwoch in einem New Yorker Krankenhaus einer Bauchhöhlenoperation unterziehen müssen. Nach Mitteilung des Krankenhauses ist die Operation gut verlaufen.

tralität bei Beamtenernennungen in dem Maße wie die Stuttgarter Regierung.

Die Entgegnung Dr. Maier wurde vom Fraktionsvorsitzenden der CDU, Dr. Müller, als unsachlich bezeichnet. Bedauerlich sei, daß der Ministerpräsident zu seinen vielen Aufgaben nun auch noch die eines „Hörchens im Landtag“ übernehmen habe. Die Regierung habe es verstanden, die Kontrolle mit der Landesbeamtenstelle im Parlament zur Sprache zu bringen und nun müsse die Opposition es tun. Gegen den Antrag erhob sich kein weiterer Widerspruch.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden vor allem Anträge behandelt, die an die zuständigen Ausschüsse zur weiteren Beratung gingen. So wurde ein Antrag des Abgeordneten Krause (SPD), die Forschung an den Hochschulen des Landes an den Kulturpolitischen Ausschuss, und ein Antrag der Abgeordneten Saam und Baessler, den zweiten Bauabschnitt der Neckar-Korrektur bei Sulz a. N. beschleunigt zu beginnen, an den Wirtschafts- und Verkehrsausschuss überwiesen.

Angenommen wurde ein Antrag, die Schwerbeschädigten von der Kraftfahrzeugsteuer zu befreien. Nach einem anderen Antrag soll das Taschengeld der in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Rentner von 6 auf 10 DM monatlich erhöht werden. Die Zustimmung des Hauses fand ferner der Antrag, den landwirtschaftlichen Betrieben, die vom Frost in der Nacht zum 11. Mai besonders stark betroffen wurden, zunächst Steuerstundung für Landes- und Realsteuern zu gewähren. Endgültige Hilfsmassnahmen sollten nach Abschluß der Erhebungen über die Frostschäden getroffen werden.

Kleine Weltchronik

schon dem japanischen und dem italienischen Volk hin.

Minderheitenregierung in Finnland. Helsinki. — Der finnische Ministerpräsident Kekkonen hat Staatspräsident Paasikivi am Mittwoch die Liste seines neuen Kabinetts vorgelegt, dem als Minderheitenregierung Vertreter der Bauernpartei, der Schwedischen Partei und einige Wirtschaftsverbände angehören werden.

Keine Hilfe für Iran. Teheran. — Präsident Eisenhower hat dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadegh in einem Schreiben mitgeteilt, daß Iran auf keine wirtschaftliche Unterstützung durch die Vereinigten Staaten rechnen könne, solange der Ölkonflikt mit Großbritannien nicht beigelegt sei, verläutet am Mittwoch in Teheran.

Japaner wollen Inseln zurück. Tokio. — Eine Resolution, in der die Rückgabe der sowjetisch-besetzten Inseln vor der japanischen Insel Hokkaido und der von den Amerikanern besetzten Insel Okinawa gefordert wird, ist vom japanischen Unterhaus angenommen worden.

Amerikanische Flugzeuge für Lufthansa, Burbank/Kalifornien. — Die amerikanischen Flugzeugwerke Lockheed Aircraft Corporation in Burbank haben bestätigt, daß die Luftverkehrsbedarf AG, die Vorläuferin der künftigen deutschen Luftverkehrsgesellschaft, eine nicht genannte Zahl von Verkehrsflugzeugen des viermotorigen Typs „Lockheed Super Constellation“ kaufen werde. Die Lieferung dieser Maschinen im Wert von je 1,7 Millionen Dollar werde im Frühjahr 1955 erfolgen.

Kriegsschiffe teilweise. Washington. — Der amerikanische Senat hat einen Vorschlag gebilligt, Frankreich einen Flugzeugträger zum Einsatz in Indochina und Italien vier Unterseeboote der amerikanischen Marine auf die Dauer von fünf Jahren leihweise zu überlassen.

Kein Atom-Monopol mehr. Washington. — Der ehemalige Vorsitzende der amerikanischen Atomenergie-Kommission, Gordon Dean, schreibt in einem Artikel in der Zeitschrift „Look“, es wäre Selbsttäuschung, zu glauben, daß die USA das Monopol in der Entwicklung der Atomforschung, das sie eine Zeitlang innegehabt hätten, heute noch besäßen. Der gefährlichste Konkurrent sei die Sowjetunion.

Taft operiert. New York. — Der führende Republikaner im amerikanischen Senat, Taft, hat sich am Mittwoch in einem New Yorker Krankenhaus einer Bauchhöhlenoperation unterziehen müssen. Nach Mitteilung des Krankenhauses ist die Operation gut verlaufen.

WIRTSCHAFT

Gesunde Synthese

Dr. Frank fordert Große Steuerreform

STUTTGART. Der badisch-württembergische Finanzminister, Dr. Karl Frank, setzte sich am Dienstag auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Industrie- und Handelskammer Stuttgart für eine große Steuerreform nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ein. Er stimme mit dem Bundesfinanzminister in der Ansicht überein, betonte der Minister, daß zwischen den fiskalischen und den marktwirtschaftlichen Erfordernissen in der als Einheit zu betrachtenden Finanzpolitik eine gesunde Synthese gefunden werden müsse.

Hauptgegenstand aller Bemühungen müsse dabei eine Verbesserung der Einkommensteuer und in zweiter Linie der Körperschaftsteuer sein. An den Umbau des Umsatzsteuerensystems sei sehr vorsichtig heranzugehen. Von Sondervergünstigungen und Subventionen müsse weitgehend abgesehen werden. Investitionsaufgaben wieder selbst zu übernehmen. Dadurch könnten die Haushalte der öffentlichen Hand stark entlastet werden. Es gelte, die Disharmonie zwischen der marktwirtschaftlichen Ordnung und dem bestehenden Steuersystem zu beseitigen, ohne aber den Ausgleich der öffentlichen Haushalte zu gefährden.

Bankfachleute tagen

Sommerschule für Wertsparbankenwesen

WEINGARTEN. Im Audienzsaal des pädagogischen Instituts Weingarten wurde am Montagvormittag die dritte internationale Sommerschule des internationalen Instituts für Sparkassenwesen, Amsterdam, durch den Vorsitzenden Dr. Martin Verrijn Stuart eröffnet. Die Tagung, an der über 90 Bankfachleute aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich und Schweden teilnehmen, dient der Fühlungnahme und dem Erfahrungsaustausch. Als erster Referent sprach der Präsident des Vorstands der Arbeitgebergemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände, Friedrich Butschkau, Düsseldorf. Die deutschen Sparkassen, sagte Butschkau, hätten aus eigener Kraft die schweren Krisen nach der Währungsinstellung und nach dem Beginn des Koreakrieges überwunden.

Kein Preisnachlaß auf dem Buttermarkt

BONN. Bei ständig steigendem Angebot nimmt der Butterverbrauch immer mehr ab; trotzdem hat sich diese Bewegung vorerst noch nicht auf den Endverbraucher auswirken können. Bedingt durch die reichlichen Niederschläge und den rückläufigen Trinkmilchumsatz, hat sich das Butteraufkommen erhöht. Der Verbrauch hingegen auch weiterhin als rückläufig erwiesen. Die angebotenen Mengen konnten bisher noch immer aus dem Markt genommen werden und somit das Preisgefüge (für den Verbraucher 5,60 bis 6,- DM) gehalten werden.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Württembergische Hypothekbank, Stuttgart. — Auf der Hauptversammlung hatten 40 Aktionäre ein Aktienkapital von 4,52 Millionen DM angemeldet. Die Bayerische Hypothek- und Wechselbank vertrat 3,25 Mill. DM. Die Tagesordnung wurde debattiert genehmigt und die Dividende für 1952 auf 8 Prozent festgesetzt. Die Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der alte Aufsichtsrat wurde wieder, und an Stelle des erkrankten Konsul Alfred Federer Bankdirektor Dr. Riesterer von der Süddeutschen Bank, Stuttgart, in den Aufsichtsrat gewählt. Durch die Zuwahl von vier Arbeitnehmervertretern erhöhte sich die Gesamtzahl der Mandate auf 12.

Wirtschaftsfunk

Auf seiner 200. Sitzung am Dienstag entließ sich das Bundesskabinett in der Frage der Abtariierung der Gütertarifklassen A bis D zugunsten des Vorschlags der Bundesbahn.

Die Handelsflotte des Bundesgebietes hat jetzt die 1,5-Millionen-BRT Grenze überschritten. Am 1. Juli dieses Jahres verfügten die deutschen Reeder über 871 Schiffe Trockenfrachter und Tanker mit zusammen 1.304.093 BRT gegenüber 1.388 Einheiten mit 1.283.837 BRT zu Beginn dieses Jahres.

Bei den jetzt abgeschlossenen Wirtschafts- und Zeitungsverhandlungen zwischen der Bundesrepublik und Schweden konnte im Zusammenhang mit den am 1. Mai dieses Jahres fortgeführten Zollerleichterungen für schwedischen Edelstahl eine Regelung getroffen werden, die Schweden „einen Ausgleich auf breiterer Basis“ bietet, teilt das Bundeswirtschaftsministerium am Dienstag mit. Die neue Regelung soll so bald wie möglich in Kraft gesetzt werden und zunächst bis zur Einbeziehung der warmgewalzten Edelstähle in den gemeinsamen Markt der Montanunion gelten.



Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gruberg & Görg, Wiesbaden

(10. Fortsetzung)

Severin Mont verließ seinen Platz auf dem Geländer und ging einmal rund um den langen Balkon, vorbei an den einzelnen Kammern. Hinter der mit den grünen Vorhängen gezierten Fensterscheibe schliefen nachts die Zoepritz und die Köchin, Frau Bürlietz. Hinter den Fenstern mit den roten Vorhängen kicherten manchmal noch um Mitternacht die drei Küchenmädchen, die Friede, die Annemie und die Mail. Die gebühten dünnen Seidengardinen verschlossen das Reich des Zimmermädchens, das die Gäste „Maidi“ nannten, und der Saaltochter, die Vera hieß. Dois Kammer und die von Severin hatten die gleichen dünn gefalteten Illa Stoffwände vor den Fenstern, und das letzte Zimmer, das noch etwaigen überzähligen Gästen zur Verfügung stand und in dem augenblicklich Bonhoeffer und Leuteritz wohnten, besaß gelbe Stores mit breiten Streifen.

Vor dem Zimmer mit den gelben Vorhängen blieb Severin stehen, denn hier war die Tür aufgegangen und Bonhoeffer war auf die Schwelle getreten und hatte gesagt: „Ah — Herr Severin, ich wollte eben zu Ihnen. Heute nacht — da geht es los.“

„So...“, sagte Severin und klopfte die Pfeife, an der er zuletzt geraucht, an einem Balken des tief überhängenden Daches aus. „Auf den Saluzzi... Ostwand... in vierzehn Stunden sind wir oben.“

„Hm...“, machte Severin. Bonhoeffer, ein junger Mensch, zwanzig alt, Schreinergehilfe in Villa, sah nicht schlecht aus. „Herr Schmiedel hat vor einer Stunde nach Villa telefoniert. Er wird den Aufstieg mit dem Feldstecher

beobachten und unser Zeuge sein. Ich hoffe — Severin — Sie werden... Sie werden ebenfalls morgen ein bißchen zusehen von unten, wie wir es schaffen wollen.“

Severin sagte trocken: „Das Wetter ändert sich.“ Bonhoeffer nickte. „Ich weiß. Aber morgen noch nicht. Wir wollen heute nacht um drei Uhr losgehen. Wir haben jetzt seit Wochen fest trainiert und uns die Wand von allen Seiten angesehen. Außerdem kennen wir sie aus vielen Sommern. Der Schnee und das Eis sind gut. Wir sind morgen nachmittag um fünf Uhr, wenn es klappt, oben, und werden über die Ostseite abfahren.“

„Dabei kommt ihr in die Nacht.“ — „Ja. Aber um sechs Uhr geht der Mond auf. Und die Abfahrt — das ist ja keine Schwierigkeit mehr.“ — „Wie lange bleibt der Mond?“ — „Bis in der Frühe um vier Uhr dreißig. Heute nacht wird er uns, wenn wir um drei Uhr losgehen, noch eine Weile den Weg beleuchten. Und dann wird langsam Tag.“

„Wir kriegen Schnee...“ sagte Severin. „Ja, aber morgen noch nicht. In drei Tagen vielleicht. Wir gehen ja auch heute nacht los, weil sich das Wetter jetzt ändert. Wenn erst Schnee kommt, das kann vierzehn Tage lang schneien, wenn sich das Wetter jetzt ändert. Ich weiß. Aber noch vierzehn Tage warten, soviel Zeit haben wir nicht. Und nicht soviel Geld.“

„Dann geht ihr also eher los, als ihr zuerst gedacht?“ — „Nicht eigentlich, Herr Mont. In diesen Tagen hätten wir es so oder so gepackt. Und nun ist es eben morgen.“

Severin sah den jungen Menschen vor sich nachdenklich an. Es lag ihm auf der Zunge zu fragen, ob er wisse, daß von der Ostwand des Saluzzi einmal zwei und einmal ein Einzelgänger abgestürzt waren, aber dann sagte er nichts, und er erinnerte sich auch, daß der eine der Toten ein Verwandter von dem jungen Leuteritz gewesen, der nun mit Bonhoeffer das Wagnis wiederum wagen wollte.

Nun, sie waren jung. Zwanzig und achtzehn. Und voll von Träumen und Illusionen und voll von Kraft. Er, Severin, war schon über dreißig. Er hatte es selbst wiederholt ver-

sucht, aber der Saluzzi hatte ihm den Sieg verwehrt. Allein war es wohl auch unmöglich hinaufzukommen, über die glatten, vereisten Ostwände im Winter, und einen Partner hatte er nie gehabt. In früheren Jahren hatte er gedacht, daß Simon Weyprecht ihn begleiten, sein Seilkamerad sein sollte. Aber Simon hatte immer gelacht. „Wozu“, hatte er gelacht. „Wozu sein Leben aufs Spiel setzen? Damit einmal ein paar Worte und unsere Namen in der Zeitung stehen und damit irgendwo eingetragen wird: erste Winterbesteigung der Saluzzi-Ostwand ist ausgeführt worden von der Seilschaft Severin Mont und Simon Weyprecht? Nein, mein Guter. So wenig ist mir mein Leben nicht wert.“

Wie wenn es Severin um eine Zeitungsnote gegangen wäre. Aber Simon verstand das nicht, was einen da hinaufzog, manchmal, plötzlich, verzehrend in seiner Heftigkeit. Er wußte nichts von dem Verlangen, seine Kraft zu messen mit dem Berg, der nichts Totes war, sondern etwas sehr Lebendiges. Ah, nichts wußte er von dem Wunsch, seine eigene Kraft zu fühlen, seinen Willen zu spüren und zu siegen. Nichts von der Größe des Gefühls, das man haben würde, wenn... aber wie hätte er das auch wissen sollen, er, Simon Weyprecht aus Bern, aus der Stadt, aus dem Tal. Und so war Severin allein auf den Weg gegangen. Aber immer wieder war er umgekehrt.

Bonhoeffer sagte: „Es ist nichts Besonderes an dem Saluzzi, und über Thun hinaus werden nicht viele davon reden. Das ist ja auch nicht wichtig. Aber er ist eine Probe, eine Kraftprobe, und später mal, im nächsten Jahr — es gibt auch noch andere Gipfel.“

Severin nickte. „Die gibt es, aber euren Müttern wird das nicht viel Freude bereiten.“ Leuteritz war unter die Tür getreten und lachte. „Die Mütter haben ihr Gutes, aber man kann nicht sein Leben lang an ihrem Rockzipfel hängen.“

„Wie steht es mit dem Proviant?“ fragte Severin. „Das ist schon in Ordnung. Frau Bürlietz hat uns gegeben, was wir wollten.“

„Seil und Eishaken und Pickel...“ — „Das Beste vom Besten“, Bonhoeffer zeigte ins Zimmer hinein. „Die besten Karabiner und Steigeisen, es fehlt nichts.“

Severin blieb stehen, wo er war. „Bis zum Gesims, da geht es...“, sagte er, als denke er nach. „Dann wird es steil. Und der zweite Übergang... da gibt es Wächten. Na, ihr wißt das wohl. Aber wenn ihr erst im Absturz stecken bleibt... zurück könntet ihr dann nicht mehr. Und helfen kann euch dann nur Gott...“

„Das wird er schon“, sagte Bonhoeffer dunkel, und plötzlich gab er Severin die Hand.

Das Haus von Hürlmann in Fühl sah nicht viel anders aus, als der Stübhof auf Alpe Cius. Im Sommer blühten Aurikeln und Reseden in den Kästen auf dem Balkon, jetzt standen vertrocknete Berberitzen hinter den Fenstern.

Simon, der als Erster den Grund erreichte, riß die Bindung auf und stieß die Skier von den Füßen. Er lief gleich hinter das Haus, wo in der Scheune der Wagen eingestellt war. Aber als er die Tür öffnete, war der Schuppen leer.

„Was ist los?“ fragte Doi, die nachkam und mit einem scharfen Schwung ihre Fahrt abbremsete, als sie sein wildes Gesicht sah. Aber da bemerkte sie es schon. „Der Kranich ist nicht da?“

Simon stürzte ins Haus, drückte die schwere Tür auf, warf sie hinter sich zu. Karolin schwang eben aus dem Zehweg ab. „Hürlmann!“ schrie Simon im Flur. Aus der Küche kam der siebzehnjährige Sohn. „Ach, Herr Weyprecht, wollen Sie den Wagen?“

„Den Wagen, natürlich. Wo ist er hingefahren?“ Hinter dem jungen Hürlmann reckte sich der Kopf der Magd. Es roch nach Wacholder aus der Küche. Der junge Hürlmann gestand, daß sein Vater sich erlaubt habe, den Kranich zu nehmen. „Er ist nach Villa damit ins Krankenhaus. Die Magd ist plötzlich krank geworden.“

(Fortsetzung folgt)

Noch 71 198 Arbeitslose

Stuttgart. Bei den Arbeitsämtern in Baden-Württemberg waren Ende Juni 71 198 Arbeitslose registriert, von denen 40 730 Männer und 30 468 Frauen waren.

Bei den Männern nahm die Zahl der Arbeitslosen insbesondere in den Bauberufen, den Metall- und Elektroberufen und den Hilfsberufen ab, bei den Frauen in den Hilfsberufen, den Nahrungs- und Genussmittelberufen und den Büro- und Verwaltungsberufen.

Aus Südwürttemberg

Aussichtsturm aufgestockt

Herrenalb. Der Aussichtsturm des Schwarzwaldvereins auf der Teufelsmühle, einem 90 Meter hohen Berggrün zwischen Alb- und Murgtal, ist in den letzten Wochen aufgestockt und instandgesetzt worden.

Europäische Jugend baut eine Burg

Bad Liebenzell. 30 junge Menschen aus Holland, England, Frankreich, Italien, Schweden, USA, Schweiz, Dänemark, Spanien, aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone arbeiten seit einigen Tagen an der Ruine der Burg Liebenzell, die zu einer Stätte der Begegnungen überkonfessioneller, überparteilicher und übernationaler Zusammenarbeit ausgebaut werden soll.

Rottweiler Kaufhaus wird umgebaut

Rottweil. Das alte Rottweiler Kaufhaus, das aus den letzten Jahren reichstädtischer Freiheit stammt, wird demnächst umgebaut. Die Pläne sehen für den ersten Bauabschnitt einen Aufwand von 432 000 DM vor.

Trossinger Musiktage 1953

Trossingen. Die 9. Trossinger Musiktage 1953 finden unter der Gesamtleitung von Prof. Hugo Herrmann am 18./19. Juli statt. Sie werden veranstaltet von der Städtischen Musikschule Trossingen in Verbindung mit dem Hochschul-Institut für Musik Trossingen.

Kurze Umschau im Lande

Die Rheinbrücke bei Greffern im Kreis Bühl wird nunmehr gebaut. Die Arbeiten für die Wiederherstellung der 600 Meter langen Überbrückung eines Altrheinarms wurden bereits aufgenommen.

In das Schlafzimmer einer Frau eingestiegen ist in Mannheim-Feudenheim in den frühen Morgenstunden ein noch nicht bekannter Mann. Er stahl den auf einem Sessel liegenden Geldbeutel samt Inhalt und fuhr dann mit einem Rad davon.

Ein Mordanschlag auf einen einheimischen Jäger ist kürzlich im Jagdgebiet der Gemeinde Helmstadt, Kreis Sinsheim, verübt worden. Der Jäger wurde auf einem Pirschgang durch sein Revier plötzlich beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden.

Die Böschung hinabgestürzt ist an der Rottalsteige zwischen Mainhardt und Großerlach, Kreis Schwäbisch-Hall, nachts ein Lastzug mit Elektrogeräten. Während der Fahrer nur leicht verletzt wurde, fand eine zufällig mitreisende Frau, die sich auf dem Weg zur kanadischen Auswanderung befand, den Tod.

Auch das wurde berichtet

Buchstäblich tauchen magte ein Wirt in Kehl, wenn er seinen Gästen Wein aus dem Keller holte. Das Hochwasser hatte seine Vorräte unter Wasser gebracht. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ab und zu seine Kleidung abzulegen und in der Badewanne im Keller umherzuschwimmen.

Einem Bauern in Ziegelhaus bei Karssee (Kreis Ravensburg) entfiel abends ein trüchtiges Mutterschwein, das trotz eifriger Suchens am gleichen Tag nicht mehr gefunden werden konnte. Erst am andern Tag wurde die Ausreislerin, anderthalb Kilometer vom Bauernhof entfernt, im Wald entdeckt, wo sie sich unter einem Baum häuslich eingerichtet und inzwischen 16 Ferkel gezeugt hatte.

Ein Kürschnermeister betreibt in Krefeld eine Bodensee-Elstertierzucht. Einen Eindringling, der zu ungewöhnlicher Stunde plötzlich in der Farm auftauchte und offenbar die Absicht hatte, einige junge Waschbären zu stehlen, trat die Waschbärenmutter so energisch entgegen, daß es der Dieb vorzog, schleunigst wieder zu verschwinden.

Die Bahnstrom-Fernleitung Karlsruhe-Mannheim

Das Vier-Millionen-Projekt wird in Kürze in Angriff genommen

Karlsruhe. Die Vorarbeiten für die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Mannheim sind jetzt abgeschlossen, so daß mit der Ausführung des Vier-Millionen-Projekts in Kürze zu rechnen ist.

Die Bahnstrom-Fernleitung, die von Karlsruhe über Böckig, Graben-Neudorf, Hockenheim und Schwetzingen nach Mannheim führt, soll bereits im Frühjahr 1954 fertig sein.

später an das im Bau befindliche Großkraftwerk am Karlsruher Rheinhafen angeschlossen wird. Dieses Unterwerk ist die Endstation der Fernleitung Stuttgart-Karlsruhe und zugleich Ausgangsstation der Linie Karlsruhe-Mannheim.

Die Projektierung der durch Nordbaden führenden Bahnstrom-Fernleitung, die ein weiteres Glied des ausgedehnten rund 1200 km langen Stromversorgungsnetzes der Bundesbahn ist, war nicht ganz einfach.

Taxifahrer fordern kugelsichere Schutzwand

Mannheim. Eine ausreichende Bewaffnung mit Gaspistolen und die Anschaffung von Scheibensicher-Taxis, die mit einer kugelsicheren Zwischenwand ausgestattet sind, forderte der Vorstand der Mannheimer Autozentrale, Wilhelm Groß, am Montag.

Aus Nordwürttemberg

Schlesier suchen Rundfunkmaterial

Stuttgart. Für eine umfassende Darstellung der Geschichte des Breslauer Rundfunks sucht die Landesgruppe Baden-Württemberg der Landesmannschaft Schlesiens alles noch erreichbare Quellenmaterial.

Am Neckarkanal wird eifrig gebaut

Das umfangreichste Projekt unseres Landes / 1963 soll Plochingen erreicht sein

F.W. Stuttgart. Oberhalb Eßlingen sind kürzlich die Arbeiten zur Verlegung des Neckarbetts aufgenommen worden. Zunächst wurden etwa hundert Notstarbeiter eingesetzt. Ihre Zahl soll später verdoppelt werden.

Donaustraße wieder frei

Sigmaringen. Die Donaustraße, die am vergangenen Sonntag zwischen Laiz und Inzigkofen durch einen Bergbruch verschüttet wurde, ist vom heutigen Donnerstag an wieder für den Verkehr frei.

bauen. Der ständig steigende Verkehr auf dem Kanal ließ erkennen, daß gewisse „neuralgische“ Punkte auftraten, bei denen sich für die Schiffsfahrt längere Wartezeiten ergaben.

Mehrere hundert Bauarbeiter sind bei den Baustellen in Besigheim, Marbach und Pleidelsheim eingesetzt. Dort entstehen neue Staustufen mit Doppelkammerschleusen und Kraftwerken.

Ein 70 Jahre alter Professor aus Bad Harzburg

wurde am Dienstagmorgen auf der Heerstraße in Tiffsee von einem Pkw. angefahren und tödlich verletzt.

Über 3000 Liter Süßmost ergossen sich dieser Tage auf die Straße, als ein Lastzug in einer Kurve der Strecke Lindau-Wangen ins Schleudern geriet.

Ihren 47jährigen Ehemann mit einem Beil erschlagen hat eine 41jährige Frau im Kreis Landau (Oberbayern). Sie gestand die Tat nach längerem Verhör.

Quer durch den Sport

30 Roller-Typen auf der IFMA

Zu der vom 18. bis 23. Oktober auf dem Frankfurter Messe- und Ausstellungsgelände stattfindenden 2. Internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung haben bereits alle Länder mit bedeutender Zweirad-Produktion ihre Teilnahme zugesagt.

De Santi bei der Deutschland-Tour

Guido de Santi-Italien, der Deutschland-Rundfahrtsieger von 1950 hat für die diesjährige deutsche „Tour“ bereits seine Nennung abgegeben.

Englisches Tennisteam in Tübingen

Heute und morgen findet in Tübingen ein Tennisturnier zwischen dem englischen Universitäts- und der Universität Tübingen statt.

Spott in Kürze

Nach der fünften Runde der Jugendschachweltmeisterschaft in Kopenhagen liegt Klaus Darks (Westdeutschland) in der Gruppe B mit drei Punkten und einer Bilanz von 1:1 an fünfter Stelle.

Der Kunstturnerwart des Deutschen Turnverbands, Albert Zelleken, hat für die Japanreise einer deutschen Turnermannschaft im September Erich und Theo Wied, Helmut Bantz und Mannschaffsführer Adalbert Dickhut und die Turnerinnen Irma Walther-Dumbek und Wolfgang Voß als Teilnehmer vorgesehen.

Pöks und Putz



Pöks ist ganz allein zu Haus und guckt aus dem Fenster raus, doch dann steigt er unbedacht auf die Fensterbank ganz sacht.

Deshalb sollt ihr stets bedenken: Nehmt nicht Platz auf Fensterbänken!

gaben des „Schlesischen Rundfunkkalenders“ und des „Deutschen Rundfunk-Jahrbuchs“. Benötigt werden auch Fotos von Baulichkeiten, technischen Einrichtungen und führenden Rundfunkpersönlichkeiten Schlesiens.

Das Material, das auf Wunsch zurückgegeben wird, soll an den ehemaligen Leiter des Pressebüros am Reichsradio Breslau und jetzigen Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landesmannschaft Schlesiens, Heinz Rudolf Fritzsche, Sigmaringen, Schwabstr. 12, gesandt werden.

Zentralkrankenhaus für den Strafvolzug

Ludwigsburg. Das auf dem Hohenasperg neu eingerichtete Zentralkrankenhaus für den badisch-württembergischen Strafvolzug, das der Landesstrafanstalt Hohenasperg angegliedert ist, wurde am Dienstag erstmals einem kleinen Kreis geladener Gäste gezeigt.

Das Krankenhaus hat 210 Krankbetten und umfaßt eine Tbc- und eine innere Station mit je 60 Betten, sowie eine chirurgische, eine psychiatrische und eine Haut- und Geschlechtskrankheitenstation mit je 30 Betten.

Eine Viertelmillion verspielt

Ellwangen. Rund 250 000 DM Geschäftsgelder hat ein 41 Jahre alter Bauunternehmer aus Aalen in zweieinhalb Jahren verspielt und dadurch den Konkurs seiner Firma mit verursacht.

Aus Baden

Verkehrsregeln auf Löschblättern

Offenburg. In allen Volksschulen des Kreises Offenburg werden an die Schüler der 1.-4. Klasse Löschblätter verteilt, auf denen die Verkehrsregeln in lustigen Bildern und Versen erklärt werden.

Eine unmensliche Mutter

Neustadt. Eine 40 Jahre alte Frau aus einem Dorf im Landkreis Neustadt im Schwarzwald wurde von der Polizei festgenommen, weil sie ihre elfjährige Tochter mit dem heißen Schürhaken so geschlagen hatte, daß das Kind schwere Brandwunden an den Oberarmen und am Rücken bekam.

Immer wieder Erdbeben

Donauwörth. Die Erdbebenbewegungen bei Ippingen im Kreis Donauwörth, bei denen die von Immendingen nach Ippingen führende Straße vollkommen verschüttet und versperert wurde, sind noch nicht zur Ruhe gekommen.

Blick über die Grenzen

Kinderlähmung im Elsaß

Strasbourg. In Strasbourg und in Teilen des Unterelsaß sind in den letzten Tagen einige Fälle von Kinderlähmung registriert worden. Die Gesundheitsbehörden versuchen, es handelt sich keineswegs um eine Epidemie, sondern um eine jahreszeitlich bedingte, durch das feuchte und heiße Wetter der letzten Zeit hervorgerufene Erscheinung.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt, besonders nachmittags gelegentliche Schauer. Elwa kühler als bisher. Mittagstemperaturen aber noch über 20 Grad. Mäßige, zeitweise auch lebhaftere Winde aus Südwest bis West.

Sternennacht

Von frischer Kühle angezogen
Verlaß ich spät die Tür,
Da wölbt der tieferblaue Bogen
Sich lockend über mir.

Der Mond aus leiser Nebelhülle
Streut zachten Glanz umher,
Der Höhen reine Ätherfülle
Durchglüht ein Sonnenheer.

Ein jeder Stern an seiner Stelle,
O weiche hehre Pracht,
Der Himmel strahlt in Zauberkelle,
Und doch ist tiefe Nacht.

MARTIN GREIF

Ich bin für das Sportliche...

... und viele andere Frauen und Mädchen auch. Sportliche Kleidung ist sehr bequem, und man braucht keineswegs auf eine gewisse Eleganz zu verzichten. Jetzt in den sommerlichen Tagen verlangt man nach Luft und Sonne und freut sich über die Bräune, die sich langsam und beständig einstellt. Für Sportler-



Es ist so bequem in Hose und mit einer leichten Jacke. Man möchte immerfort springen und laufen. Das Blau-Weiß-Gestreifte ist lustig.

glinge über Land — kurz, für jeden Sommersport und tagtäglich in der Stadt habe ich mir ein paar Vorzüge ausgedacht:

Ein Schottenrock — im Rücken glatt, auf der Seite eine tiefe Falte, drei Knöpfe und eine kleine Tasche — mehr braucht er nicht.

Wenn wir müde und erhitzt von der Arbeit kommen, schlüpfen wir in den Plüsch-Pullover mit den Strickborten.

Aus weißer Popeline eine Bluse mit einem Bateau-Ausschnitt. Ein seitlicher Abnäher garantiert für den perfekten Sitz.

„Bravsein“ ist eine schwere Kunst

Ein heikles Kapitel der Erziehung — Jedes Kind ist von Natur aus gut

Auf der ganzen Welt gibt es sicher keine Mutter und keinen Vater, die ihr Kind nicht möglich „brav“ wünschen und einen „ordentlichen Menschen“ aus ihm machen wollten. Und viele glauben, das am ehesten dadurch erreichen zu können, daß sie es ständig mit Ermahnungen umgeben: „Sei ein gutes Kind und folg schön der Mama“, oder „ein braves Kind tut so etwas ganz bestimmt nicht“. Wenn diese Methode wirklich so ausgezeichnet wäre, müßte die Erde längst von lauter Engeln bevölkert sein. Aber man braucht nicht erst die Gerichtsstelle der Zeitungen aufzuschlagen, um zu wissen, daß es durchaus nicht so ist. Was ist schuld daran? Haben wir unseren Kindern noch zu wenig „Bravheit“ anergehen? Oder sollten wir unsere Ansichten ändern und uns mehr bemühen, den kindlichen Charakter und seine Entwicklung zu verstehen?

Wir sind sehr stolz auf unsere zivilisatorischen Fortschritte, auf die Verbesserung des Verkehrs, auf die Erfolge der Medizin oder auf unsere fortschrittlichere soziale Einstellung. Aber auf dem Gebiet der Charaktererziehung huldigen wir im allgemeinen noch immer dem Prinzip: „Was früher gut war, muß auch jetzt noch richtig sein.“ Eine dieser traditionsgeheiligten Anschauungen ist die, daß das Kind mit egoistischen, destruktiven Instinkten geboren wird und daß die Erziehung dazu da ist, diese selbstsüchtigen und zerstörenden Neigungen zu unterdrücken. Eine zweite überkommene Vorstellung läßt nur den Gegensatz von Gut und Böse, von „Schwarz“ und „Weiß“ zu und übersieht, daß es überall im Leben viele Schattierungen von „Gru“ gibt.

Wie zahlreiche psychologische Studien beweisen, ist dem Kind jedoch keineswegs eine Neigung zum Bösen angeboren, sondern im Gegenteil das Verlangen nach Liebe, Einordnung und Persönlichkeitsentwicklung. Nur dann, wenn diese innere Veranlagung des

Vierzehn Tage Urlaub: ein ganzes Jahr wartet man darauf... und plötzlich ist das „große Glück“ da. Ich verreise nicht, ich will daheim bleiben und einmal ganz für mich leben. Natürlich habe ich ein Programm... und was steht da oben darauf! Jeder Tag soll aber auch eine neue Überraschung sein. Hier ein kleiner Kalender der Fröhlichkeit für schöne Sommertage:

Erster Ferientag! Mit einem strahlenden Lächeln beginnen — und die ganze Umwelt spiegelt diese Fröhlichkeit wider. Erstes Gebot: den Alltag vergessen — für volle 14 Tage.

Das Frühstückstättchen steht beim Erwachen einladend vor dem Bett. In der Küche ist alles schon am Abend vorbereitet: In ein paar Minuten ist der Kaffee gekocht — und vielleicht ein Ei... und husch, geht's ins Bett zurück.

Statt der üblichen Routine: Frühstück und Mittagessen kombinieren. Die Amerikaner nennen das „brunch“ (Breakfast and lunch).

Auf keinen Fall vergessen: Den neuen Film einmal ansehen und für den nächsten Abend eine Theaterkarte besorgen.

Nach einem Gewitter über die Felder gehen und die frische, prickelnde Luft tief einatmen.

„Am Sonntag gestopft hält keine Woche“ verrät ein holländisches Sprichwort. Wenn jedoch beim Flecken ein Wollfaden und ein Nylonfaden zusammen verwendet werden, verdoppelt sich die Lebensdauer der gestopften Socken.

Kleine Liebenswürdigkeiten

Lesen, nachdenken und nicht vergessen, liebe Freundin! / Von Susanne

Wir alle wissen, wie sie wohl tun, die kleinen Liebenswürdigkeiten, die gleich Sonnenlichtern den Verkehr des Alltags überfunkeln. Ein freundlicher Blick, eine freiwillig angebotene Gefälligkeit, eine warme Anerkennung, ein Gruß, aus dem freundliche Gesinnung spricht — sie vergolden nicht nur den Augenblick, sondern leuchten oft noch lange nach, erzeugen herzliche, dankbare Gefühle und machen fröhlich zur Arbeit. Wir sollten nicht karg sein mit diesen Gaben, sie ebenso gern ausstellen wie empfangen. Wer Menschen und Dingen mit einem Herzen voll Idealen gegenübersteht, dem sind diese kleinen Liebenswürdigkeiten Bedürfnis, und er trägt es lieber, hier und da mißverstanden zu werden, als daß er sie unterdrückt.

Man soll auch nicht meinen, daß nur oberflächlich oder sehr sanguinische Naturen, die die Welt durch eine rosige Brille betrachten, oder leichtsinnige, die für jede Meinung zu haben sind, für diese kleinen Liebenswürdigkeiten veranlagt seien. Eine gewisse Beweglichkeit des Fühlens, Denkens, Sich-Gebens gehört freilich dazu. Sehr verschlossene, sehr langsam und gründlich auffassende Menschen geben sich leicht in Worten und Blicken aus. Aber auch die, denen Verbindlichkeit im Umgang Bedürfnis und Gewohnheit ist, können deswegen ein wirkliches Unrecht — Unrecht nennen, Zudringlichkeit, Gemeinheit, Selbst-

Ein altes Mütterchen, das trotz seiner vielen Jahre strahlend, gesund und glücklich aussah, verriet mir das Geheimnis seiner Jugendlichkeit: „Wenn ich arbeite, arbeite ich hart; wenn ich ausruhe, tue ich das mit Leib und Seele; wenn ich aber Kummer habe, dann schlafe ich darüber.“

Ein Sommer-Salat, einmal ganz anders: Bananen, Orangen, Gurken, Rettich, Apfel, Blattsalat, Nüsse, Roquefort und Crackers mit Weichkäse auf einer Platte arrangieren. Salatsoße: Zitrone und Rahm, im Verhältnis wie Essig und Öl mischen und in einem Krüglein separat servieren.

„Der verlorenste aller Tage ist der, an dem man nicht gelacht hat.“ Denken Sie immer daran, wenn Sie am Morgen frei und ungebunden wieder einen Urlaubstag beginnen.

Meine Nachbarin hat ihren alten Geräteschuppen entrümpelt, die Wände mit fröhlichen, roten Tupfen bemalt. Ein paar alte Gartenmöbel, Kleiderbügel und ein Fußschemelchen wurden mit derselben leuchtenden Farbe gestrichen und heute steht da eine muntere Badeumkleidekabine für Kinder und Besuch.

Den schönen Ausspruch von Jakob Böhme niederschreiben: „Du wirst kein Buch finden, wo du der göttlichen Weisheit mehr innen werden könntest, als wenn du auf einer grünen und blühenden Wiese gehst. Da wirst du die wunderbare Kraft Gottes sehen, riechen, schmecken.“

überschätzung gebührend abweisen, sie können Partei für und wider nehmen, Gegnerschaft ausfechten und in entscheidenden Fällen sich rücksichtslos zur Wehr setzen und zur Wahrheit bekennen. Und diese Beständigkeit im Grunde ihres Wesens bei aller äußerlichen Anschließbarkeit macht sie mehr als liebenswürdig, macht sie liebenswert.

Es gibt Menschen, die mögen tief innen einen Schatz von Wohlwollen tragen und sind nicht befähigt oder gewohnt, ihn in kleine Münze umzuwandeln. Aber sehen wir uns die Leute genauer an, die leicht Worte finden, wenn es gilt, Wasser in anderer Wein zu schütten, aber ein Lob, eine Zustimmung sich nur schwer abringen können, so werden wir meistens finden, daß auf dem Grunde ihrer Seele Mißgunst, Selbstsucht, Härte und Ungefälligkeit ruht. Das zeigt sich schon oft in dem ablehnenden Blick, mit dem solche Leute oft einen Begegnenden messen, den sie gar nicht kennen, in der Eilfertigkeit, mit der sie dem Reisenden, der ratlos von Abteil zu Abteil irrt, beim ersten Auftauchen: „Hier ist alles besetzt!“ zuzurufen, in der süßsauren Miene, mit der sie den Vorteil eines Freundes wahrnehmen, das eisige Schweigen vor einer Leistung, die geradezu Anerkennung verdient. Oft hört man diese Art Zeitgenossen sagen: „Ich mag nicht ins Gesicht hinein loben.“ Was sie aber hinter dem Rücken des Betroffenen äußern, ist meistens auch nicht weniger als liebenswürdig. Mißunter ist es auch nicht so sehr Mißgunst als der Wunsch, den Eindruck zu erwecken, als verstehe man die Sache besser, als sie man Schatten, die andere, Unbedachte, nicht gewahren, womit man berechtigte Freude zerstört — aber immerhin ist Überheblichkeit dabei. Sie wächst nicht auf gutem Boden...

Ein Männlein steht im Walde

Immer wieder die guten Ratschläge — aber wohlgemeint und dienlich!

Die Pilze sind bald wieder in der sommerlichen Ernährung ein sehr erfreulicher Zuwachs. Vielfach werden sie von den Hausfrauen oder Kindern selbst gesammelt, denn die kostenlose Ernte eines solch kräftigen Mahles reizt besonders in unserer Zeit der geringen Einkünfte und der schmalen Haushaltskassen. Allerdings gehört zum Sammeln der Pilze eine gute Kenntnis der verschiedenen Arten, da leider immer wieder Vergiftungen durch Pilze vorkommen.

In Deutschland gibt es etwa 200 Sorten essbarer Pilze, denen nur ein verschwindend kleiner Teil giftiger Pilze gegenübersteht. Aber mehrere giftige Pilze sind den essbaren Sorten vielfach ähnlich, wie etwa der giftige Birkenreißer dem echten Reißer. Wer Pilze sammelt, muß sich durch Merkblätter, die über Pilze vielfach erschienen sind, über das Aussehen der giftigen Pilze genau unterrichten. Dann ist der Genuß der Pilze nicht nur ein Vergnügen, sondern auch von großem Nährwert.

Die Pilze sind sehr stark eiweißhaltig und ersetzen dadurch das Fleisch in bester Form. Sie können als Gemüse oder in Suppen gegessen werden. Durch ihren Reichtum an Vitaminen und Nährsalzen sind sie eine ungewöhnlich förderliche Zuzug. Allerdings muß man dabei bedenken, daß die Pilze nicht gerade zu den leicht verdautlichen Speisen gehören. Daher ist es in jedem Falle zu empfehlen, sie weich zu kochen. Auch gute und süße Pilze können giftig werden, wenn man sie in rohem oder auch gekochtem Zustande lange stehen

Das geliebte Dirndl

Ferien auf dem Lande oder ein Sommerurlaub in den Bergen — wer könnte da ein richtiges „stünftiges“ Dirndl entbehren? Kleid-



sam und praktisch, mehr kann man doch von einem Ferienkleid nicht verlangen. Und beide Eigenschaften besitzt das Dirndl in hohem Maße.

Noch einen Vorteil hat so ein Dirndkleid: Es kommt nie aus der Mode, man kann sich Jahre, ja Jahrzehnte an seinem Besitz erfreuen. Freilich, es muß ein „echtes“ Dirndl sein. Niedliche Rüschen, Spitzen sind ebenso verpönt wie zarte Spitzenblusen, wilde Phantasiemuster und ähnliche Entgleisungen. Krotone, herbe, handbedruckte Baumwollstoffe und kühles Leinen sind dankbare Dirndstoffe. Dazu trägt man natürlich Schuhe mit flachen Absätzen. Natürlich hat auch das Dirndl seinen Schmuck: ein silbernes Trachtenhalstuch, antiker Silberschmuck, ein Medaillon am schwarzen Samthalband.

Wenn der Wind kühl von den Bergen weht, wird ein dazu passendes, wattiertes Steppjäckchen übergezogen.

Eine Kaltschale — wie lecker!

Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Kirsch-, Apfel- und Pfirsichkaltshalen schmecken an heißen Sommertagen ebenso köstlich wie solche aus Bier, Milch oder Apfelsinen. Das Gelingen einer kalten Schale hängt von der Sorgfalt ab, die man bei der Zubereitung aufwendet, die gut gereinigten und zerkleinerten Früchte werden mit der entsprechenden Zuckermenge aufgekocht, ausgekühlt und sehr sorgfältig durch ein Haarsieb gestrichen. Ein Zusatz von Rbein- oder Moselwein, auch Zitronensaft erhöht den Wohlgeschmack.

Als Einlage werden in der Regel die gleichen Früchte verwendet, aus denen die Kaltschale besteht. Man läßt zu diesem Zwecke ein paar besonders schöne Beeren zurück. Bei Ananas-Schalen werden Fruchtstückchen (die mit Erdbeergeschmack gebunden sind) als Einlage verwendet. Für Bierkaltshalen bildet geriebenes Schwarzbrot oder Pumpernickel die Regel. Doch können auch abgeriebene Korinthen zugesetzt werden. Angewollte Rosinen pflegen eine sommerliche Mildkaltshale, durch die man meistens zur Verbesserung des Geschmacks 1 bis 2 Eigelb zieht, zu verwenden. Kleine Zimtstückchen und Vanille wird der Schale nur während des Ziehens beigefügt, damit sich das Aroma vermischt. Vor dem Servieren aber werden diese Bestandteile wieder entfernt.

läßt. Die Zersetzung, die durch Luft und Wärme erfolgt, entwickelt in den Pilzen Giftstoffe. So kommt es, daß häufig ganze Familien an Pilzgerichten erkranken, obwohl sie am Tage vorher das gleiche Gericht gegessen haben ohne jeglichen Schaden.

Vergiftungserscheinungen äußern sich in Leibschmerzen, Krampfanfällen, Übelkeit, Erbrechen oder gar Delirium. Man soll bei derartigen Erscheinungen sofort einen Arzt zu Rate ziehen, da er allein wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen kann. Man kann Giftpilze nicht daran erkennen, daß man einen silbernen Löffel in das kochende Wasser taucht oder eine Zwiebel. Es ist ein Aberglaube, daß das Gift an dem Löffel oder an der Zwiebel Veränderungen hervorruft. Dieser Aberglaube hat schon viele Menschenleben gefordert und muß darum aufs schärfste bekämpft werden.

Pilze kann man auch in getrocknetem Zustand aufbewahren. Vielfach werden sie auf Fäden gezogen. Aber diese Art der Trocknung ist nicht gerade zu raten, weil sie leicht schimmelig werden können. Die getrockneten Pilze müssen am besten in luftigen Gazebeutchen aufbewahrt werden. Wenn man sie zubereiten will, muß man sie vorher erst gut waschen, da sie durch das lange Hängen in freier Luft staubig geworden sind, und ungefähr 24 Stunden lang vor der Zubereitung aufbewahren. Wenn man in diesem Sinne verfährt, wird man keinerlei Schädigungen beim Pilzgenuß haben, sondern ein billiges und wohl-schmeckendes Mahl.

Dornen im Fleische Indiens

Frankreich und Portugal bangen um ihre Kolonialsplitter

Außer den Briten, die am 15. August 1947 Indien endgültig räumten, besaßen noch zwei weitere europäische Mächte Kolonien in diesem Lande: Portugal und Frankreich. Damals glaubte man allgemein, auch sie werden ihre Besitzungen aufgeben und das Land verlassen müssen, doch nichts dergleichen geschah.

Seit nunmehr fast sechs Jahren betont Premierminister Nehru immer wieder, diese Enklaven, denn um solche handelt es sich hier, seien Dornen im Fleische der Indischen Nation, die entfernt werden müßten. Obwohl entsprechende Verhandlungen nicht recht in Fluß kommen wollen, besteht doch kaum ein Zweifel darüber, daß Frankreich und Portugal eines Tages dem britischen Beispiel werden folgen müssen. Vor wenigen Wochen hat

tende Verhalten erklärt sich durch die Traditionsverbundenheit der Portugiesen.

Als Columbus 1492 im Hafen von Lissabon den Anker lichtete, hatte er einen Empfehlungsbrief an den Khan der Tartarei in der Tasche. Sein Ziel war es, den Seeweg nach Indien zu finden. Noch in seiner Todesstunde glaubte er, dieses Ziel erreicht zu haben, obwohl er damals den Kontinent entdeckt hatte, den wir heute Amerika nennen. Der Portugiese Vasco da Gama jedoch erreichte im Jahre 1498 tatsächlich die Küste von Malabar und damit Indien. Mehrere seiner Landsleute folgten ihm. Allerdings kam es ihnen weniger darauf an, Handelsplätze zu schaffen, als die Eingeborenen zu bekehren. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erstarkte die inzwischen gegründete Holländische Ostindien-Gesellschaft, der es schließlich gelang, die Portugiesen aus den meisten ihrer Besitzungen an der Küste von Malabar zu vertreiben. Goa, Damao und Diu sind die einzigen Gebiete, die Portugal behält.

Die Lissaboner Regierung und das ganze portugiesische Volk fühlen sich mit diesen drei Kolonien, die inzwischen zu Provinzen des Mutterlandes erhoben worden sind, aufs tiefste verbunden. Sie stehen jeglichen — wenn auch vielleicht berechtigten — territorialen Ansprüchen Indiens ablehnend gegenüber.

Die Franzosen traten zum ersten Mal 1688 in Indien in Erscheinung. Wenige Jahre später errichteten sie ihr erstes Kontor in Pondicherry, der bedeutendsten der vier Besitzungen Frankreichs in Indien. Hier hat der „Kommissar der Republik“ seinen Sitz. Von hier aus werden die beiden Enklaven Karikal und Yanam an der Ostküste Indiens verwaltet. Mit Mahé an der Malabarküste bilden diese Gebiete die Kolonie Französisch-Indien.

Während Portugiesisch-Indien auf eine nicht allzu bewegte Geschichte zurückblickt, kann man vom französischen Teil kaum dasselbe behaupten. Zuerst waren es die Holländer, die Frankreich seine Niederlassungen streitig machten. Später wurden diese mehrere Male von den Briten erobert und besetzt, allerdings nur, um jedesmal schließlich wieder zurückgegeben zu werden.

Etwa 314 qkm groß ist Französisch-Indien. Es beherbergt etwa 350 000 Einwohner, zum größten Teil Inder. Wirtschaftliche Bedeutung haben eigentlich nur Pondicherry und Karikal. Pondicherry mit der gleichnamigen Hauptstadt wird von Karikal mit Reis und anderen Lebensmitteln beliefert. Seine drei Textilfabriken mit ihren 10 000 Arbeitern stellen Webwaren für den Export her.

Bis zum Jahre 1949 gehörte auch noch die Enklave von Chadermagore in West-Bengalen zu Frankreich. Nach einer Volksabstimmung, bei der sich die meisten für einen Anschluß an Indien aussprachen, gab Paris diese Besitzung auf.

Diese Wahl hat Frankreich veranlaßt, in den übrigen indischen Besitzungen durchgreifende Reformen einzuleiten. Seitdem genießen diese eine weitgehende Autonomie. Ein Fünf- und ein Zehnjahresplan sollen den Lebensstandard der Eingeborenenbevölkerung auf ein so hohes Niveau bringen, daß sie, wie man hofft, sich freiwillig entschließen würden, ihrem bisherigen Mutterlande treu zu bleiben.



AUS DEN WEITEN INDIENS KOMMT DER ARIANCOUPON

Blick auf den Ariancoupon, den größten Fluß Französisch-Indiens, bei Villenou, etwa drei Kilometer östlich von Pondicherry.

Am Tage schläft Pondicherry

Frankreichs vergessene Stadt in Indien

Bis um fünf Uhr nachmittags liegen die Straßen von Pondicherry, der Hauptstadt der gleichnamigen französischen Kolonie am Golf von Bengalen, verlassen in der Gluthitze der Sonne Indiens. Dann aber bevölkern sich die Boulevards und die Gassen. Mit Jasminblüten im Haar wandern die jungen Mädchen zum Hafen und zur Uferpromenade, um dort die frische Brise, die den Abend ankündigt, zu begrüßen.

Um diese Stunde eilen alte Kreolinnen, die trotz der Wärme schwarze Kleider tragen, Hindus in ihren traditionellen Gewändern, um den Hals den „toundu“, ein golddurchwirktes Tuch, geschlungen, und Kaufleute, die mit zunehmendem Alter immer wohlhablicher werden, zum Geschäftsviertel, um Käufe oder Verkäufe zu tätigen.

Pondicherry vereint in sich den Zauber Indiens, vermischt mit der abendländischen Kultur Frankreichs. Es ist eine Stadt der seltsamsten Kontraste, wie man sie sonst kaum in Asien findet. In manchen Vierteln glaubt man durch die Straßen einer französischen Provinzstadt zu gehen, in anderen wieder erlebt man das zeitlose Indien.

Die Stadt wurde im Jahre 1672 an der Stelle gegründet, wo früher einmal eine dänische Ansiedlung gestanden hatte. Bei Ausgrabungen stieß man sogar auf die Grundmauern eines Ortes, die fast zwei Jahrtausende alt sind, und die den Gelehrten bisher mehr Probleme aufgegeben haben, als sie lösen konnten.

Mehrere Male im Laufe ihrer Geschichte ist diese Stadt völlig zerstört worden. Zuerst waren es die Holländer und später die Briten, die Pondicherry zusammenschossen und eroberten. Sobald aber die Franzosen wieder zurückkehrten bauten sie die Stadt nach dem ursprünglichen Plan wieder auf.

Durch einen breiten Kanal ist das Viertel der Weißen — „ville blanche“ — von dem der Eingeborenen — „ville noire“ — getrennt. Um die gesamte Metropole zieht sich ringförmig ein Boulevard, der von schattenspendenden Akazien gesäumt ist.

Mit seinen halborientalischen Gebäuden, den kolonadengeschmückten Villen, den großzügig angelegten Plätzen und den zahlreichen Grünanlagen verkörpert die „ville blanche“ den französischen Kolonialstil des vorigen Jahrhunderts. Hinter prunkvollen Fassaden und Portalen verbergen sich verschwiegene Höfe, die von geschickten Händen in farbenprächtige Blumengärten verwandelt worden sind. Die Zimmer in den Villen müßte man eigentlich als Säle bezeichnen, so groß sind sie. Ihre Stuckarbeiten und Mosaikfußböden würden jedem Palast zur Ehre gereichen.

In diesen Häusern scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Die Möbel, die das Herz eines jeden Kenners böher schlagen lassen, stammen aus dem 17. Jahrhundert. Man ist von altem Sevres-Porzellan und trinkt dazu Weine aus der Heimat.

Der Gouverneurspalast am Anfang der Hauptstraße, dem „Pier“, ist von einem Säulengang umgeben. Auch damit hat es eine besondere Bewandnis. Die Säulen entstammen nämlich einem der berühmtesten Hindutempel der Kolonie, der inzwischen verfallen ist. Mit der Kirche „Notre Dame der Engel“ gehört der Palast zu den sehenswertesten Bauwerken der „ville blanche“.

Die „ville noire“ auf der anderen Seite des Kanals bietet mit ihren Gassen und Basaren ein buntbewegtes Bild. Der Unterschied zwischen dem lauten Treiben dieses Stadtteils und der wohlthuenden Ruhe im Viertel der Weißen steht in merkwürdigem Kontrast. Der



ÜBERALL WIRD GEHANDELT

Auch in Französisch-Indien regiert der Handel das Gebot der Stunde. Sogar auf dem Fluß bieten die Eingeborenen ihre Früchte an.

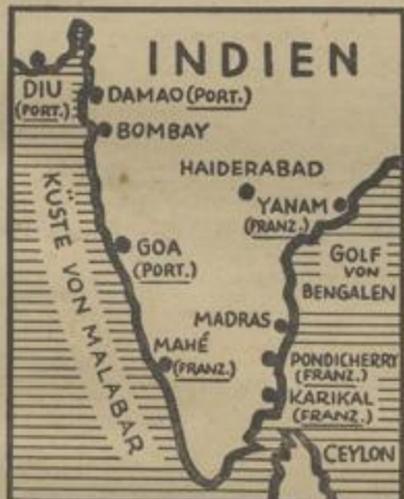
Besucher ist erstaunt über die reiche Auswahl an Waren aus aller Welt, die von Indern und Chinesen feilgeboten werden. Vom „Lan-gouti“, dem einfachen Lententuch des Kuli, bis zum kostbarsten Brokatstoff, von Kupferschmiedearbeiten und Holzschnitzereien bis zum Nylonstrumpf, findet man hier alles, was das Herz begehrt.

In diesem Stadtteil kehrt erst beim Morgen-grauen Ruhe ein. Die ganze Nacht über wird hier gehandelt. Hunderte von Holzfeuern durchbrechen die Dunkelheit, und es sieht manchmal fast so aus, als stehe das ganze Viertel in Flammen. Nach Sonnenaufgang liegen die Straßen dann wieder verlassen da, um erst am Spätnachmittag zu neuem Leben zu erwachen.

In den Außenbezirken der „ville noire“ lockern zahlreiche Pagoden mit ihren spitzen Türmen und Dächern das Stadtbild auf. Sie sind den vielen Gottheiten der Brahmanen und denen der Hindus geweiht. Unbekümmert wandern hier „Heilige Kühe“ auf dem Wege entlang. Keiner würde es wagen, die Tiere, die man an ihren Perlenketten und Blumenkränzen erkennen kann, zu vertreiben.

Nicht weit von diesen Tempeln entfernt haben christliche Missionare Schulen, Kapellen und Kirchen errichtet, und manchmal vermischt sich das Läuten der Glocken mit seltsamen orientalischen Melodien, zu denen in den Tempeln Hindupriesterinnen tanzen.

Alt und neu, Christentum und uralter Götterglaube, morgen- und abendländische Kultur, westliche Zivilisation unter tropischem Himmel — das ist Pondicherry, jene halbvergessene Stadt, von der viele Franzosen nicht einmal wissen, daß sie zu ihrem Lande gehört.



Nehru seine Forderung erneut ausgesprochen. Diesmal nachdrücklicher denn je.

Portugals letzter Besitz in Indien beschränkt sich auf drei kleine Territorien im Westen an der Küste von Malabar, die zusammen etwa 430 qkm groß sind und rund 625 000 Einwohner zählen. Es sind Goa, Damao und Diu. Goa kommt wegen seines Hafens, des Flugplatzes, der Salz- und der Manganvorkommen immerhin einige strategische und wirtschaftliche Bedeutung zu. Wichtiger ist dennoch wohl die Rolle, die es als Zentrum christlicher Missionsarbeit spielt.

Damao ist noch nicht einmal 100 qkm groß. Es hat eigentlich nur kulturhistorischen Wert. Es ist auf allen Seiten von indischem Hoheitsgebiet umgeben, liegt einige Kilometer vom Meer entfernt und ist verkehrstechnisch isoliert. Seine Erträge durch die Ausfuhr von Salz sind so gering, daß es wirtschaftlich nicht auf eigenen Füßen stehen kann. Diu schließlich ist eine winzige kleine Fischerinsel, die seit Jahrhunderten zur völligen Bedeutungslosigkeit verurteilt ist.

Obwohl diese drei Enklaven das Mutterland jedes Jahr erhebliche Zuschüsse kosten, konnte sich Lissabon bisher nicht entschließen, sie aufzugeben. Dieses seltsam anmu-

Portugals Bastion an der Küste von Malabar

In Goa liegt Franziscus Xaverius begraben

Wer Fernando de Quintanilha e Menzouca Dias, dem Generalgouverneur von Portugiesisch Indien, erklärt, er stehe auf verlorenem Posten, der wird nichts weiter als ein mitleidiges Lächeln zur Antwort bekommen. Dias fühlt sich, und das mit vollem Recht, als Verwalter eines großen Erbes, als Hüter der portugiesischen Tradition und als Verfechter des Christentums in Asien.

Man braucht nur durch die Straßen von Alt Goa, der Hauptstadt der „Provinz“ und der Residenz des Generalgouverneurs zu gehen, um Dias recht geben zu müssen. Da sind Ruinen des ehemaligen Vizkönigs-Palastes, des Palacio dos Vice-reis, dessen unterirdische Gemächer und Verbindungsgänge immer wieder neugierige Besucher anziehen; da sind die schlanken Türme der vier Kathedralen, die das Stadtbild bestimmen und die halbverfallenen Mauern zahlreicher anderer Kirchen aus vergangenen Jahrhunderten.

Dennoch wäre Goa heute kaum bekannt, würde es nicht das Grab des Heiligen Franz Xaver, des großen portugiesischen Missionars, bergen. Die Erinnerung an ihn und die Wunder, die man ihm zuspricht, überschatten das Leben der 480 000 Eingeborenen von Goa, von denen der größte Teil zum Christentum übergetreten ist.

Die Geschichte jenes Heiligen ist seltsam genug. Auf Wunsch seines Königs kam er um 1560 nach Goa, das damals gerade seine größte wirtschaftliche Blüte erlebte. Die reichen Kaufleute, die nur ihrem Vergnügen und der Vergrößerung ihres Besitzes lebten, hatten sich vom Glauben abgekehrt. Franz Xavers Predigten wurden entweder überhaupt nicht besucht oder aber sie fielen auf taube Ohren. Enttäuscht zog er weiter nach China, um dort das Wort Gottes zu lehren. Auf der kleinen Insel Sanchian erteilte ihn der Tod. Seine wenigen Getreuen bestreuten den Leichnam mit Kalk und begruben ihn.

Ein Jahr später sollten die Gebeine des Missionars nach Lissabon überführt werden. Als man das Grab öffnete, erlebte man eine große Überraschung. Die Zeit hatte dem Leichnam nichts anhaben können. Es sah aus, als schlafte der Missionar nur. Heute ruht der

Leichnam des Heiligen in der Kirche Bom Jesus in Alt Goa. Sie ist alljährlich das Ziel frommer Pilger.

Im Jahre 1614, sieben Jahrzehnte nach dem Tode Franz Xavers und acht Jahre vor seiner Heiligsprechung, befahl der Papst, daß der rechte Arm des Leichnams nach Rom gesandt werde. In den Berichten über die dazu notwendige Operation heißt es, daß das Blut aus der Schnittstelle floß, und daß es das Gewand des Toten durchtränkte.

Der kunstvoll verzierte Sarg des heiligen Franziskus Xaverius ist aus getriebenem Silber gearbeitet. Seine vier Seitenteile schmücken sorgfältig ausgeführte Szenen aus dem Leben des Heiligen. Die einzelnen Figuren

sind zum Teil vergoldet und mit Edelsteinen geschmückt.

Eines fällt einem noch beim Spaziergang durch die Straßen von Alt Goa auf: Die Abwesenheit der in Indien so alltäglichen Bettler. Wagt es aber einer der Eingeborenen — was nur sehr selten vorkommt — einen Weißen um Almosen zu bitten, dann fehlt es nicht an Landsleuten, die sich für sein Verhalten entschuldigen.

Auch ist man erstaunt, kaum je einen Kranken auf der Straße zu sehen. Die Goaner meinen, das hänge mit dem Wasser der Flüsse zusammen, in denen sie jeden Tag baden. Diese seien, so erklären sie, vom Heiligen Franz Xaver gesegnet worden.



AUF DEM WEGE NACH GOA

Die kleine portugiesische Kolonie Goa verdankt ihren Ruhm dem heiligen Franz Xaver, dessen sterbliche Überreste hier ruhen.

Schmuggel im Indischen Ozean

Die weitverzweigte Inselwelt Indonesiens bietet gute Schlupfwinkel

Das aus mehr als tausend Inseln bestehende subtropische Reich Indonesien ist schon immer ein beliebtes Gelände für allerhand ungesetzliche Handelsmischungen gewesen. Vom asiatischen Festland herüberkommende kleinere Segelschiffe besaßen in dieser weitverzweigten Inselwelt vortreffliche Schlupfwinkel, und die Holländer, die früheren Herren Indonesiens, hatten mit der zollamtlichen Überwachung alle Hände voll zu tun. Da sie jedoch über zahlreiche Wachtschiffe, Flugzeuge und ein gut arbeitendes Netz von Rundfunknachrichtenstellen verfügten, so gelang es ihnen, die chinesischen und malayischen Schmuggler einigermaßen in Schach zu halten.

Nach dem Abzug der Holländer ist das anders geworden. Das Schmuggel- und Seeräuberswesen blüht in den indonesischen Gewässern in einem Umfang wie niemals vorher. Was den Warenschmuggel betrifft, so wird er von einer mächtigen Organisation in Singapur geleitet. Sie verfügt über Patrouillenfahrzeuge, die den eigentlichen Frachtschiffen voranzufahren und die Gegend nach der Möglichkeit anwesender indonesischer Regierungsfahrzeuge auskundschaften. Solche amtliche Wachtschiffe sind aber heute weit weniger im Dienst als zur Zeit der Holländer. Das Gleiche gilt für die Flugzeugüberwachung. Indonesien hat sich einfach bisher den erforderlichen Schiffs- und Flugzeugpark nicht anschaffen können. Die Meeresgebiete rund um Indonesien sind also für die Schmuggler verhältnismäßig sicher.

Man kann sich vom Ausmaß des Schmuggels eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß der Wert der im vorigen Jahre nach Singapur geschmuggelten Waren mit 60 Millionen Gulden oder rund 70 Millionen DM angesetzt wird. Die Gegenstände selber, die vor-

zugsweise geschmuggelt werden, sind Kaffee, Pfeffer, Kautschuk, Kopra, Zinn also jene Naturalien und Bodenschätze, von denen Indonesien einen so reichen Überfluß hat. Die Schmuggler kauften diese Erzeugnisse von den Eingeborenen bisher gegen Bargeld. Seit kurzem aber wünschen die Eingeborenen kein Bargeld, sondern allerhand Tauschgegenstände, in erster Linie Rundfunkgeräte, goldene Füllfederhalter, Armbanduhren, Eischränke, Fahrräder, amerikanische und englische Zigaretten zu erhalten. Die Frauen (Segelschiffe) der Schmuggler, die bisher aus Singapur unbefrachtet kommen konnten, um in versteckten Inselbuchten die Schmuggelware in Empfang zu nehmen, müssen nun die geheimen „Umschlagplätze“ schwer beladen ansteuern, und schon beim Einlaufen die Polizei- und Marinefahrzeuge umgeben, da sie natürlich für die herangeführten Luxusgegenstände keinen Einfuhrzoll bezahlen wollen.

Ein anderer „Feind“, vor dem sich die Schmuggler in acht zu nehmen haben, sind die Seeräuber. Diese operieren vorzugsweise von den Philippinen aus und haben in ihrem Dienste Schnellboote und Erkundungsflugzeuge. Sie brandschatzen die zwischen Singapur und Indonesien verkehrenden Schmuggelschiffe ebenso gerne bei der Hin- wie bei der Rückfahrt. Häufig geschieht es dabei, daß beim Entern der Schmuggelschiffe die Besatzung von den Seeräubern einfach über Bord ins Meer geworfen wird. Neben dem Warenraub betreiben die Seeräuber den Menschenraub. Ihr Betätigungsfeld sind die entlegenen Gebiete der Inseln Celebes und Borneo, wo schwer bewaffnete Banden an Land gehen, in die Dörfer einbrechen und alle jungen Mädchen, deren sie habhaft werden können, mit sich führen.



Zeichnung: Prof. Wilh. Petersen

Schwer ist die Arbeit des Hochseefischers. Tag und Nacht, immer wieder gilt es, das gewaltige Netz von Hand einzuziehen, bis der Fang geborgen ist. Ein tohres Tauziehen mit dem Meere.

Harte Männer am Netz

Schwer ist die Arbeit des Hochseefischers — Der Heringsfang beginnt

Der Hering ist da! Dieser Ruf elektrisiert die deutsche Küste. Er bedeutet für unsere Hochseefischer, daß das neue Fischereijahr beginnt, daß nach der kurzen Pause, in der sich die meisten Fischdampfer von den Fangreisen des Winters und Frühjahrs ausruhen durften, die Jagd auf den Hering wieder aufgeht. Frisch überholt sind Schiff und Maschine, die Fischräume im Dampfer wurden auf Hochglanz gebracht, jedes Niet an Bord ist nachgesehen und jede Schraube festgezogen. Der Heringsfang kann beginnen!

Bevor es aber hinausgeht auf See, wollen die Hochseefischer den Beginn des neuen Fischereijahres festlich begehen. Die hinausfahren und die dabei bleiben sind eins in dem Wunsch: „Guten Fang und allzeit gesunde Heimkehr.“ Das ist der „Tag des Hochseefischers“.

Seit einigen Wochen schon sind die Heringslogger, die kleineren Brüder der Fischdampfer, unterwegs, die den Hering in ihre Treibnetze schwimmen lassen und ihn gleich an Bord als Salzhering verarbeiten. Für die Joad der Fischdampfer mit dem Schleppnetz

jedoch standen die Schwärme bisher noch nicht dicht genug. Jetzt aber ist es soweit.

Vor den Shetlands haben sich Millionen und Aber-Millionen von Heringen zu ihren großen Hochzeitszügen gesammelt. In diese dichten Schwärme hinein fährt das weit geöffnete Maul des Schleppnetzes. Wenn dann der prall gefüllte Netzsock an Bord gehievt ist und seine Last auf Deck prasselt, ergießt sich der Heringsregen wie ein silberner Strom über die Planken.

Welchem Hochseefischer lacht da nicht das Herz? Fast pausenlos wird Hol auf Hol aus der Tiefe gehievt, bis die eisgekühlten Fischräume gefüllt sind und der Dampfer die Heimreise antritt. 36 Stunden nur ist der Fischermann zu Hause, dann geht es wieder hinaus. Die Saison muß wahrgenommen werden. Der Hering wartet nicht. Denn unaufhaltsam nach Süden durch die Nordsee wandern die silbernen Hochzeitszüge über Gatt, Fladengrund und Doggerbank, bis sie im Dezember durch den englischen Kanal verschwinden und sich im Atlantik zerstreuen. Aber im nächsten Sommer kehren sie im ewigen Kreislauf der Natur wieder, um auf den Bänken der Nordsee Hochzeit zu halten.

Der Fisch, den unsere Fischdampfer einbringen, ist ein wertvolles Nahrungsgut, das uns in Notzeiten im Kampf gegen den Hunger half und heute hilft, die für unsere Wirtschaft so bedrohliche Eiweißlücke zu schließen und die Volksgesundheit zu fördern.

Sommersprossen

Neues Tippsystem

Ein neuartiges Rezept für erfolgreiches Tototippen wurde von einer 63-jährigen Frau in einem kleinen norddeutschen Ort erfunden. Sie setzte sich eines Nachmittags an ihr Fenster und beobachtete die Vorbeigehenden. Dabei notierte sie einen Mann mit 1, eine Frau mit 2 und ein Kind mit dem Unentschieden, der 0. Resultat: sie gewann auf Anbleb eine Eier-Wette mit 9203 DM.

So eine Perkelei

Auf einer Farm in Culford, England, brachte eine Sau zehn kleine Eberchen zur Welt. Gleichzeitig wurden im Nachbarstall zwölf kleine rosige weibliche Schweinchen geboren. Wenn das nicht Vorbestimmung ist!

Gehörchen

„Es gibt zwei Sorten von Menschen, aus denen niemals etwas wird“, erklärte vor einiger Zeit der bekannte amerikanische Verleger Cyrus H. K. Curtis. „Das sind einmal die, die niemals gehorchen können, und dann wieder die, die nichts anderes verstehen, als zu gehorchen.“

Musikliebende Tiere

Die bekannte Tatsache, daß Elidechsen durch Pfeifen angezogen werden und daß Schlangen, Mäuse und auch andere Tiere durch die Musik förmlich hypnotisiert werden können, ist jetzt experimentell erforcht worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Musik das Nervensystem der Tiere anspricht und daß die Inne-Sekretion dadurch beeinflusst wird. Es stimmt also, wenn man behauptet, daß Kühe, die bei Musikbegleitung gemolken werden, mehr Milch geben. Ein französischer Tierarzt hat besonders gute Heilerfolge bei kranken Pferden und Affen, wenn er sanfte Musik auf diese wirken läßt.

Allgäuer Kühe wandern aus . . .

Dem Bergdorf Kalavryta wird geholfen — Junge Griechen nach Bayern

Es ist fast zehn Jahre her, daß das kleine griechische Bergdorf Kalavryta bei den Partisanenkämpfen in den nördlichen Bergen des Peloponnes zerstört wurde. Viele Einwohner fanden dabei den Tod. Das Dorf hat sich seitdem nicht wieder erholen können. Noch immer ragen Ruinen zwischen den Häusern hervor, noch immer geht ein großer Teil der Frauen im Schwarz der Trauer. Kein Deutscher hat bisher wieder den Ort betreten — bis vor einigen Tagen der Wirtschaftsattaché der deutschen Botschaft, Dr. Alexander Post, nach Kalavryta kam, um im Auftrage der westdeutschen Bundesregierung Hilfe anzubieten.

Man hatte in Athen damit gerechnet, daß dieses Angebot auf den Widerstand der Bevölkerung stoßen könnte. Aber nichts dergleichen geschah. Der deutsche Diplomat, Bürgermeister und Gemeinderat waren sich schnell einig. Bald wird die erste deutsche Hilfe eintreffen, die Kalavryta wieder zu einem wohlhabenden Dorf machen soll. Drei Dinge sind es vor allem, die in Angriff genommen werden sollen.

Das erste ist ein großzügiges Aufforstungsprogramm. Jahr für Jahr sollen 10 000 schnellwüchsige Pappeln angepflanzt werden, die in einigen Jahren einen ansehnlichen Ertrag an Zellstoff ergeben werden. Neue Webstühle, Farben und technische Unterstützung sollen der seit Jahrhunderten betriebenen Handweberei, besonders von Wandteppichen, wieder auf die Beine helfen.

Das wichtigste ist aber vielleicht, daß Dr. Post vorgeschlagen hat, eine großzügige Milchwirtschaft einzurichten. Die großen Bergweiden rings um das Dorf sind dazu ausgezeichnet geeignet, wurden bisher aber kaum genutzt. Wo noch heute nur wenige Schafe und Ziegen grasen, werden sich bald Kühe aus dem Allgäu ihr Futter suchen.

Da es mit den Kühen jedoch allein nicht getan ist, sollen jährlich einige junge Griechen eine Zeitlang nach Bayern kommen, um dort in den neuesten Methoden der Weidewirtschaft, aber auch der Bodenkonservation und der Forstwirtschaft ausgebildet zu werden.

Noch eine Reihe weiterer Hilfsmaßnahmen ist vorgesehen. So denkt Dr. Post beispielsweise auch daran, für das Dorf einen jungen deutschen Arzt anzuwerben, der sich dort niederlassen und die Bevölkerung ärztlich betreuen soll. Wenn erst einmal die Pappeln schlagreif sind, ist auch an die Errichtung eines Zellulosewerkes gedacht. Aber das ist noch Zukunftsmusik. Zunächst kommt es darauf an, jene Maßnahmen zu ergreifen, die eine baldige Linderung der Not bedeuten.



Wundern Sie sich nicht?

Warum kann man nicht nach Paris kommen, na sagen wir dadurch, daß wir uns über einen bestimmten Punkt der Erde aufhalten und warten, bis sie den gewünschten Ort herangedreht hat? — Hier die Antwort der Physiker: Der Hubschrauber, mit dem Sie sich in der Luft halten wollen, wird zu einem Teil der Atmosphäre, die wiederum ein Teil der Erde ist. Die Schwerkraft hält die Atmosphäre an ihrem Platz fest. Und so wie sich die Erde um ihre Achse dreht, bewegt sich die Atmosphäre und damit das Flugzeug, so daß Sie immer über demselben Punkt bleiben.

Geheimnisvolle Windtunnel in großen Höhen

Strahlströmung als Erklärung für ungewöhnliche Wetterbedingungen — Auch die „Radiosterne“ sollen „funkeln“

Meteorologen beschäftigen sich in der letzten Zeit eingehend mit dem Studium der sogenannten „Strahlströmung“, einer außerordentlich schnellen, in großen Höhen vorkommenden schmalen Windströmung, deren rasche und genaue Lokalisierung für Wetterkunde und Flugwesen von größter Bedeutung ist.

Dr. Vincent Schäfer, der als Spezialist für künstlichen Regen bekannte Wissenschaftler, stellte fest, daß diese wie durch einen geheimnisvollen Windtunnel hindurchblasende „Strahlströmung“ in Höhen von 6000 bis 15 000 m auftritt und Geschwindigkeiten zwischen 130 und 320 Stundenkilometer erreicht. Manchmal lassen sich zwei oder mehrere derartige Strahlströme nachweisen, deren Intensität im Winter enorm ist, im Sommer jedoch auf etwa die Hälfte absinkt. Auch ergeben sich jahreszeitlich bedingte Verschiebungen der Strömung über der nördlichen Hemisphäre. Sie bewegt sich häufig von Südwesten nach Nordosten, dreht gelegentlich aber auch nach Westen, Nordwesten oder Norden.

Die Wissenschaftler glauben, daß dieser Luftkorridor für zahlreiche ungewöhnliche Wetterbedingungen verantwortlich ist, für die man bisher keine ausreichende Erklärung finden konnte.

So kann die Strömung sehr rasch extrem kalte Luft aus dem Norden in die warmen, südlichen Regionen bringen, umgekehrt aber auch tropische Luftmassen innerhalb weniger Stunden nach dem Norden schaffen. Viele

Überschwemmungen und Perioden der Dürre und Kälte werden auf ihren Einfluß zurückgeführt.

Bisher hatte man keine Methode, diese Strahlströmung rasch zu lokalisieren, um deren voraussichtlichen Einfluß auf das Wetter zu studieren oder Flieger zu warnen. (Die Maschinen können dadurch fast bis zum Stillstand abgebremst, gegebenenfalls aber auch mit doppelter Geschwindigkeit vorwärts geschoben werden.)

Die Ermittlungen haben nun gezeigt, daß Lage und Richtung der Strömung durch genau koordinierte Beobachtungen der Wetterstationen bestimmt werden kann, die sich auf vier Wolkentypen konzentrieren. Es sind dies die Cirrus-, hohen Cirrocumulus-, Altocumulus- und aufgetürmte Altocumulus-Wolken, die sich oft von Horizont zu Horizont ausdehnen, wobei parallele Wellenbewegungen im rechten Winkel zur Luftströmungsrichtung verlaufen. Weitere Anzeichen von der Nähe einer Strahlströmung sind Windböen in Bodennähe, scharfe, kalte Luft, blauer Himmel bei unbeschränkter Sicht und rasche Änderungen im Ausmaß der Himmelsbewölkung. Bei großer Nähe der Strahlströmung ändert sich die Bewölkung in weniger als einer Stunde von einem Zehntel auf neun Zehntel und umgekehrt.

Nach einer anderen Quelle ist auch das Funkeln eines Sternes ein wertvoller Hin-

weis dafür, wo sich die Strahlströmung befindet. Meteorologen und Astronomen haben beobachtet, daß je „schneller“ ein Stern funkelt, um so größer die Wahrscheinlichkeit ist, daß sich in großer Höhe eine derartige schnelle Windströmung befindet, andererseits beim weniger raschen Aufblitzen eher flauere Winde in geringer Höhe zu erwarten sind. Im Zusammenhang mit der Stärke des Funkelns scheinen auch die Windscheren zu stehen. Diese bestehen aus vertikalen Schneiden zwischen zwei Windströmungen, die sich mit verschiedener Geschwindigkeit fortbewegen. Je größer die Geschwindigkeitsdifferenz, um so größer ist auch die Intensität des Funkelns.

Selbst die nur mit Spezialempfängern feststellbaren (und dem Auge oder Fernrohr unsichtbaren) „Radiosterne“ sollen „funkeln“, wobei auch dabei eine Beziehung zu Geschwindigkeit und Höhe von Strahlströmungen bestehen dürfte.

Sinkende Kindersterblichkeit

Nach den neuesten amerikanischen Statistiken ist die Kindersterblichkeit in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren weiter zurückgegangen. Von je 1000 in diesem Jahr in den USA geborenen Kindern werden voraussichtlich 950 das zwanzigste Lebensjahr überschreiten, während noch im Jahre 1900 nur 770 von 1000 Kindern eine Lebenserwartung von 20 Jahren besaßen.

Liederabend Achenbach verschoben

Wegen Erkrankung von Professor Hermann Achenbach mußte der für gestern abend vorgesehene Liederabend in letzter Stunde abgesagt werden. Leider war eine Bekanntgabe in unserer Mittwochausgabe nicht mehr möglich. Der Liederabend findet nun wahrscheinlich am Mittwoch, den 15. Juli, statt; wir werden den genauen Termin rechtzeitig bekanntgeben. Die gelösten Karten behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Wir gratulieren

Heute kann Frau Friedrike Hartmann geb. Dillmann in Schwäbisch Hall ihren 84. Geburtstag feiern. Nach fast 60-jährigem Aufenthalt in Nagold hat sie vor wenigen Tagen von unserer Stadt Abschied genommen und ist zu ihrer Pflegetochter nach Hall gezogen, wo sie ihren Lebensabend vollends verbringen will. Ihr vor längerer Zeit verstorbener Gatte war Sekretär beim Oberamt und später beim Amtsgericht. Frau Hartmann war vier Jahrzehnte lang hier als Näherin tätig und hat für viele Frauen aus Stadt und Umgebung die Aussteuer angefertigt. Alle haben die freundliche, rührige Frau geschätzt. Wir gratulieren ihr zum 84. Geburtstag herzlich und wünschen ihr im Unterland noch manches Jahr in Gesundheit und Wohlergehen.

Farblichtbildervortrag über Kärnten

Heute abend um 20.15 Uhr hält Hauptlehrer Werner Fantur, Klagenfurt, im Rahmen des VBW einen Farblichtbildervortrag über „Land der Seen, Land der Berge — Kärnten“. Der Vortragende ist, wie man erfährt, nicht nur ein lebendiger und fesselnder Redner, sondern auch ein Fachmann auf naturkundlichem (besonders botanischem) Gebiet sowie in den kulturgeschichtlichen und volkskundlichen Problemen seiner interessanten Grenzheimat.

Das VBW Nagold ladet die Bevölkerung, besonders auch die Wandervereine und die Schuljugend (ermäßigter Eintritt), zum Besuch dieser Veranstaltung, die für manchen auch eine Anregung für den Urlaub geben kann, herzlich ein.

Ausflugswetter

Am Dienstag haben die Unterklassen der Volksschule ihren Ausflug gemacht. Der Egenhauser Kapf, Berneck usw. waren das Ziel der Wanderung, zu der man sich den seit Wochen schönsten Tag ausgesucht hatte. Sonnenverbrannt, müde und froh kamen die Scharen der Mädchen und Buben abends wieder ins Elternhaus zurück. — Auch die Fünfer in der Lehrerbilderschule sind für 3 Tage auf Wanderung gegangen.

Das Wetter — Gesprächsstoff auf der Straße, im Wirtshaus, in der Bahn usw. — hat sich in dieser Woche merklich „gebessert“ und alle Stiefel-Parolen widerlegt. Ein ganz Gescheiter meinte: „So sollte es 14 Tage bleiben und dann besser werden!“ Endlich können auch unsere Bauern ihr Heu, bzw. das was einmal Heu war, vollends bergen. Der Schaden ist groß, deshalb kann man nur hoffen, daß die nächsten Wochen, auf die es ankommt, eine kleine Entschädigung dafür bringen.

Weitere Umsiedler und Flüchtlinge

Vom Umsiedlungsamt Calw wurden der Stadt Nagold weitere Umsiedler und Sowjetzonenflüchtlinge zugewiesen. Es handelt sich um 8 Familien und 1 Einzelperson, insgesamt um 27 Personen.

Alfingler fahren nach Wasseralfingen

Alle ehemaligen „Alfingler“ in Nagold und im Bezirk werden davon in Kenntnis gesetzt, daß eine gemeinsame Fahrt nach Wasseralfingen geplant ist. Anmeldungen bei Th. Kirn, Emminger Straße 26.

Monatsversammlung der Kleintierzüchter

Der Verein der Kleintierzüchter von Nagold und Umgebung hält am Sonntag um 14 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ (Nebenzimmer) seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten, da der bevorstehende Ausflug besprochen wird.

Bürgermeister Schick/Herrenberg †

Aus Herrenberg kommt die Nachricht, daß Bürgermeister Schick am Montag im Alter von 60 Jahren an einem Herzschlag gestorben ist. Der Verstorbene war ein bewährter Verwaltungsmann und eine Persönlichkeit, die weithin bekannt war. Der aus Hohenstaufen bei Göppingen Gebürtige wurde 1927 erstmals zum Bürgermeister von Herrenberg gewählt und schied als aufrechter Demokrat im Jahr 1934 aus diesem Amt. Im Jahr 1948 stellte er sich der ihm lieb gewordenen Stadt wieder zur Verfügung und bewältigte mit bewundernswürdiger Arbeitskraft und mannhaftem Eintreten für die Belange Herrenbergs und der Glücker Gemeinden die vielen schweren Aufgaben, die vor ihm standen. Wer diesen lautereren Charakter, der für viele ein Vorbild war, gekannt hat, wird ihn in gutem Andenken behalten.

Ein neues Liederbuch des Schwäb. Albvereins

Das „Suppinger Liederbuch“, bearbeitet von Jonas Köpf, gibt Zeugnis von der alten Tradition des Schwäbischen Albvereins, das gute und heimatische Liedergut zu pflegen. Das geschickte Büchlein in Taschenformat enthält eine Auswahl unserer schönsten Lieder in Melodie und Text und ist mit Zeichnungen von Ursula Röddiger ausgeschmückt. Es wird sich bald viele Freunde, vor allem unter den Wanderfreunden, erwerben. An Albvereinsmitglieder wird es um 2 DM, im Buchhandel um 3 DM abgegeben. Herausgegeben vom Schwäbischen Albverein, mit einem Vorwort seines Vorsitzenden G. Fahrbach und erklärenden Anmerkungen.

Beratung der Landwirte und des Großhandels

Freudenstadt. Der Landhandelsverband Württemberg-Baden führte am Samstag im Lux-Hotel Waldeck seine Jahreshauptversammlung durch, an der nach dem Zusammenschluß der drei Landesverbände von Baden-Württemberg erstmals auch die Vertreter von Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern teilnahmen. Der Mitgliederstand beträgt 251, im ganzen Bundesgebiet rund 8000. Ministerialrat Dr. Bazlen überbrachte die Grüße von Landwirtschaftsminister Herrmann. Er wies darauf hin, daß in Baden-Württemberg zur Zeit 420 000 landwirtschaftliche Betriebe mit 2 Millionen Hektar bestehen; von der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind etwa 50 Prozent Ackerland. Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse stammen aus der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft, in erster Linie aus Fleisch- und Milchproduktion. Bei der Behandlung der Situation auf dem Getreidemarkt wurde die Sicherung der Ernährungswirtschaft, der Existenz der Landwirtschaft und die Pflege der Exportverhältnisse als dringende Forderung herausgestellt.

Der erste Vorsitzende des Verbands, Zirn (Giengen/Brenz), erklärte, die Hauptaufgabe des Landhandels sei die Beratung der Bauern und des Großhandels, wozu es einer guten

Schulung des Nachwuchses bedürfe. Der Verband will sich dafür einsetzen, daß die geplante Landhandelschule in Hohenheim eingerichtet wird.

In einer einstimmig gefaßten Entschlußfassung wurde mit Entrüstung festgestellt, daß heute, nahezu 1 Jahr nach der Rapsernte 1952 noch keinerlei Gewähr für die Unterbringung der restlichen Rapsmengen gegeben sei. Die Bestände, die schon immer auf Lager von Handel und Genossenschaft lagen, sind unverkauft und nicht abzusetzen. Es handelt sich dabei um rund 1000 Tonnen Raps der Ernte 1952, einschließlich der Bestände bei den Genossenschaften. Das Bundesernährungsministerium wird dringend gebeten, für eine unverzügliche Übernahme der alten Rapsbestände bemüht zu sein, da sonst die Rapsändler nicht in der Lage sind, aus der Ernte 1953 weitere Mengen zu übernehmen.

Bei den Wahlen wurde Verbandsvorsitzender Zirn erneut als erster Vorsitzender gewählt. Dr. Heck vom Regierungspräsidium Tübingen nahm ebenfalls an der Tagung teil. Vom Bauernverband Württemberg-Baden war Diplom-Landwirt Koch erschienen, der die Verbundenheit der Landwirtschaft und der Genossenschaften mit dem Landhandel unterstrich.

Eisenbahnerfußballer waren in Tirol

Nagold. Die Fußballabteilung der Bahnmeisterei Nagold besuchte am vergangenen Samstag und Sonntag den Eisenbahnsportverein Oberinntal, Sektion Landeck (Tirol), um dort ein seit längerer Zeit geplantes Freundschaftsfußballspiel auszutragen. Am Samstag um 8 Uhr fuhren die Reisetilnehmer in Stuttgart ab und legten den ersten Halt in München ein, wo die Sehenswürdigkeiten der Stadt betrachtet wurden; im Hofbräuhaus war allerdings zu dieser Zeit Kehraus! Nach vierstündigem Aufenthalt ging die Reise weiter über Kufstein nach Innsbruck. Die Maria-Theresia-Straße, der Berg Isel und das Andeas-Hofer-Denkmal wurden dort besichtigt. Dann fuhr man durch das herrliche Ötztal nach Landeck, wo die Expedition aus Nagold von den Gastgebern empfangen und in die Quartiere geleitet wurde. Ein anschließender Kameradschaftsabend vertiefte die Freundschaft und beim Tanz und guten Tirolerwein waren bald die „dienstlichen“ Sorgen vergessen.

Der Sonntagmorgen galt der Besichtigung der 6000 Einwohner zählenden Stadt und der Umgebung. Der reizende Inn und die zahlreichen Bergriesen machten auf alle einen tiefen Eindruck. Leider war das Wetter nicht sehr günstig, denn auch in Tirol herrschte seit Wochen Regenwetter. Das Spiel begann, trotz Regen, um 16 Uhr. Der ESV Oberinntal/Landeck ist Tabellenführer der Tiroler A Klasse und spielt um den Aufstieg in die Landesliga. Die Nagolder hatten es also mit einem überaus starken Gegner zu tun. Das Spiel war sehr rasch und eintreffend. Schon nach 10 Minuten fiel das Führungstor für den Gastgeber. Nun setzte Nagold alles auf eine Karte und wuchs über sich selber hinaus. Nach kurzer Zeit fiel der Ausgleich. Die Tiroler Kameraden wehrten sich verzweifelt, konnten aber nicht verhindern, daß mit 2:1 für Nagold die Seiten

gewechselt wurden. Bis zum Schluß war das Spiel ausgeglichen, ja Nagold vergab zwei gute Torchancen. Mit dem Halbzeitresultat endete das schöne, faire und von sportlicher Kameradschaft getragene Treffen. Bei dem folgenden Abschiedsabend überreichte der Tiroler Sektionsleiter den Nagoldern einen gemalten und gebrannten Wandteiler mit Schloß Landeck. Nagold dankte mit einer Schwarzwälder Kuckucksuhr, die viel Freude auslöste. Am Montagfrüh wurde die Rückreise angetreten, und die Fahrt von Bregenz bis Konstanz mit dem Schiff über den Bodensee war der richtige Abschluß der Reise.

Das Rückspiel findet am Sonntag, den 19. Juli, auf dem Sportplatz des FC Unterjettingen statt. Das Spiel wird sicher interessant, da die Tiroler mit ihrer stärksten Mannschaft kommen und die Niederlage wieder wettmachen wollen.

Gauliederfest 1953 am 11. und 12. Juli

Man erinnert sich in Sängerkreisen noch gerne an das schöne Gauliederfest des Kniebis-Nagold-Gaues, das im Jahr 1951 in Nagold durchgeführt wurde. Solche Feste sind Höhepunkte echter volkstümlicher Kulturpflege, stärken den Zusammenhalt in den Vereinen und wirken befruchtend auf ihr weiteres Schaffen. So hat man sich auch in unserem Bezirk überall mit Ernst und Sorgfalt auf das Gauliederfest 1953 vorbereitet, das am nächsten Samstag und Sonntag in Freudenstadt stattfindet. Am Wertungssingen beteiligen sich, wie bereits bekanntgegeben, die Vereine Liederkranz Haiterbach unter Hauptlehrer Frank und Eintracht Oberschwandorf unter Hauptlehrer Bundschuh (einfacher Chorgesang), Liederkranz Altensteig unter Rektor Haas und Liederkranz Wildberg unter Hauptlehrer Hummel (schwieriger Chorgesang). Weitere Vereine nehmen an der Hauptauführung (Sonntag um 11 Uhr) sowie am Festzug am Sonntagnachmittag teil, so auch der Liederkranz Nagold, der 14 Tage später sein 110-jähriges Jubiläum feiert.

Freudenstadt und der Liederkranz 1837 Freudenstadt sowie Gauchoormeister Bregenz haben alle Vorbereitungen getroffen, daß das Fest einen guten Verlauf nimmt. Auf dem Marktplatz der wieder aufgebauten Stadt ist ein großes Festzelt errichtet, in dem mehr als 3000 Besucher Platz finden.

Ohne Fleiß kein Preis

bleiben. Von der Turngemeinde 1848 Altensteig haben sich 25 Turner und Turnerinnen in verschiedenen Disziplinen beteiligt, manche waren zum ersten Mal auf einem Gaulturnfest. Das Fest muß in jedem werdenden Turner einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und gezeigt haben, daß er sich hier in einem fairen Sport bewegt, wo allseitige Körperertüchtigung, Seele und Geist seinem Empfinden entspricht. Wer sich diesem Tun und Wollen verschrieben hat, konnte sich und seinem Lehrmeister, der Turngemeinde, die Ehre geben, am Abend mit dem Siegerkranz auf dem Haupt in Altensteig einzuziehen. Im Bewußtsein ihr Bestes getan zu haben, durften viele Turner und Turnerinnen, ebenso der Verein selbst mit seinen unermüdeten Turnwarten Seeger und Bitsch, mit Stolz den Kranz aus der Hand des Gaurvorstandes entgegennehmen. Die heimgebrachten Kränze sind der unzweifelhaften Gradmesser unserer schönen, friedlichen Arbeit seit des wieder selbständigen halbjährigen Bestehens. Noch ist aber die Zeit der Ruhe nicht gekommen, will sich doch unser Nachwuchs, die Kleinsten der Turner und Turnerinnen, auf dem am 26. Juli in Höfen stattfindenden Gaulturntreffen mit etwa 50 Jugendlichen beteiligen. Den Höhepunkt turnerischer Zielstrebigkeit werden aber die Hamburgfahrer auf dem größten aller Feste, dem Deutschen Turnfest, erleben können. Für unsere Teilnehmer sind es noch 3 Wochen kostbarer Zeit. Die Mühe wird sich lohnen, denn ohne Fleiß kein Preis, und Hamburg wird bei allen Teilnehmern einen für das ganze Leben bleibenden Eindruck hinterlassen. Mit „Gut Heil“ unsere Arbeit weiter voran!

Wir gratulieren

Pfrondorf, Herr Fritz Dessoeker, Schneidermeister, wird heute 76 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft. Rehrdorf, Am 1. Juli wurde Frau Marie Baßler geb. Durst 84 Jahre alt; am 4. Juli konnte Frau Marie Schill geb. Hauser ihren 74. Geburtstag feiern. Den beiden Altersjubilantinnen senden wir herzliche Glückwünsche.



Wildberg berichtet

Wir gratulieren

Frau Katharine Hauser konnte am 4. Juli ihren 72. Geburtstag und Herr Ludwig Hörrmann, Flaschnermeister, am 6. Juli seinen 82. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Beim Start verunglückt

Fluglehrer Emil Hörrmann verunglückte am vergangenen Sonntag beim Start mit dem Zweisitzer-Segelflugzeug. Er trug dabei einen Oberschenkelbruch davon; das Segelflugzeug wurde schwer beschädigt.

Ebershardt Hochzeits-Einladung

Wir laden Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 11. Juli 1953 im Gasthaus zum „Hirsch“ stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

herzlich ein

Karl Lehmann **Eise Waik**
Sohn des Johannes Lehmann Landwirt Tochter des Heinrich Waik Landwirt

Kirchliche Trauung um 15 Uhr

Beuren — Egenhausen HOCHZEITS-EINLADUNG

Zu unserer am Samstag, den 11. Juli 1953 im Gasthaus zum „Odsen“ in Egenhausen stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

Wilhelm Kalmbach **Anna Bohnel**
Sohn des Landwirts Johannes Kalmbach Tochter des + Zimmermeisters Johann Georg Bohnel

Kirchliche Trauung um 15 Uhr in Egenhausen

Omnibusfahrten des Reisebüros Lauk Altensteig — Telefon 377

Samstag, 11. Juli an den Bodensee. Abfahrt 5 Uhr, Fahrpreis DM 15.—
Samstag, 11. Juli zur Erhellung nach Wildbad. Abfahrt 19 Uhr Fahrpreis DM 5.—

Grüner Baum Tonfilmtheater Altensteig

Freitag/Samstag je 20.30 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr

Hilda Krahl in

Weibsteufel

Einmalige Gelegenheit für Pendler!

Biete: Sehr schöne, neuaufgebaute Wohnung, 2 1/2 Z., Küche mit eingebauten Schränken, Veranda u. große Wasche-Trockenanlage. Mioto DM 49.—
Suche: Solort schöne, sonnige 2 Z., Wohnung mit Wohnküche, Bad und Garten. Eingang muß eben sein, keine Stufen. Für Schwerekriegsbeschädigten.
Herrn Walter Renner, Stuttgart 15 Pachtstraße 15

Tüchtiges, solides

Hausmädchen

für solort in die Schweiz gesucht. Guter Lohn, geregelte Freizeit. Für Einreise wird gesorgt. Weitere Aushkünfte erteilen

Fam. Emil Stob, Altensteig
Altensteig-Dorferstr. 603
und Frau Elise Ergenzinger
Freudenstadt, Schulstr. 41

Mund in Blau

Es hat nun wieder die Zeit begonnen, wo Weib und Kind mit Sammelern und -körbchen „in die Heidelbeeren“ ziehen. Ergiebige Beerengefülle wimmeln von Pflückern, denn jeder möchte sich gern so reichlich wie möglich mit dieser Frucht des Waldes eindecken.

„Vaccinium myrtillus“, die Heidel-, Bick-, Blau-, Wald-, Schwarz- oder Bruchbeere ist nicht nur als Obst sehr begehrt, sondern sie ist auch als Heilpflanze sehr geschätzt. In der Volksmedizin ist die Heilwirkung der gedörrten Heidelbeere bei Durchfall seit langem bekannt.

Jedoch der Umgang mit Heidelbeeren ist anstrengend und will gelernt sein. Sie haben etwas

„Wir mahnen“

Nur noch bis zum Sonntag ist in Pforzheim im Lichthof des Rathauses am Markt die Ausstellung „Wir mahnen“ täglich von 9 bis 19 Uhr zu besichtigen. Die Schau behandelt in instruktiver Weise das Thema „Kriegsgefangenschaft als Erlebnis und Aufgabe“. Man möchte den Besuch jedem, der selbst in Kriegsgefangenschaft war, oder der noch einen Angehörigen hinter Stacheldraht weiß, dringend empfehlen. Diese Ausstellung ist ein wahrhaft erschütterndes Dokument unserer Zeitgeschichte.

Rabies in ihrem Benehmen, und zwar nicht nur wegen der unfreundlichen Neigung, mit ihrem ausdrucksvollen Farbton unsern Mund, unsere Kauwerkzeuge, zu „verbläuen“, oder ihn an zartgetönte Kleider, helle Anzüge, weiße Tischdecken abzugeben, sondern auch wegen einer erschreckenden, unerwartet ausbrechenden Explosivkraft, mit der die „Eingemachten“ sich oft sehr unliebsam bemerkbar machen. Von explodierten Heidelbeerflaschen, blaugesprenkelten Zimmerdecken, Wänden, Möbeln und — Familienmitgliedern weiß man selbst in den „besten Häusern“ zu berichten.

„Mund in Blau“ zu tragen, schätzen wir nicht. Auch wenn sich hierdurch ein sehr „vornehmer“ Hund stark verwandtschaftlich berührt fühlen sollte. Der Chow-Chow-Hund besitzt eine tiefe dunkelblaue Zunge, auch ohne Heidelbeergenuß. Sie ist ein typisches Merkmal seiner unwahrscheinlich vornehmen Rasse. Aber die hochvornehme blaue Hundezunge wird uns nicht hindern, unsere Zunge so schnell als möglich zu entfärben, wozu eine frisch zubereitete, verdünnte Lösung von Natriumthiosulfat und Weinsäure (oder Essig) sehr dienlich ist.

Die Landespolizei berichtet

Festnahme: In Nagold wurde ein Rückfalldieb festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Diebstahl: Zum Nachteil einer Hausfrau in Oberreichenbach wurde ein Geldbeutel mit Inhalt entwendet. Die Ermittlungen sind im Gange.

Verkehrsunfälle: Im Anlauf einer Kurve beim Sägewerk Theurer in Herrenalb fuhr ein Kraftfahrer mit seinem Motorrad auf einen entgegenkommenden Volkswagen auf. Der Kraftfahrer und seine Beifahrerin wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. — In Bad Liebenzell fuhr ein Pkw aus Richtung Schömberg die abschüssige Straße stadteinwärts. Vermutlich infolge eines technischen Fehlers am Pkw verlor der Fahrer die Herrschaft über das Kraftfahrzeug. Beim Betätigen der Handbremse drehte sich das Kraftfahrzeug zur Seite und stürzte um. Personen wurden nicht verletzt. — In Althengstett ereignete sich ein Verkehrsunfall mit Personenschaden. Eine in Richtung Calw fahrende Radfahrerin überholte zwei in gleicher Richtung gehende Frauen, wobei eine derselben angefahren wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt. Angeblich haben die Frauen das Glockensignal der Radfahrerin überhört.

Hochwasser- und Unwetterschäden sind beträchtlich

Allein an den Straßen im Kreisgebiet 28 500 DM — Gemeindegewege stark mitgenommen

Calw. Knapp vierzehn Tage sind vergangen, seitdem die Nagold zu frühmorgendlicher Stunde über die Ufer trat und weite Strecken des Talgebietes überschwemmte. Wenn auch die rotbraunen Fluten bald wieder von den Straßen, Wiesen und Aeckern verschwunden waren, so folgten dieser Katastrophe bald weitere in Gestalt schwerer Unwetter, von denen diesmal vorwiegend die Bergorte und Höhenlagen heimgesucht wurden.

Die Schäden, die sowohl bei der Überschwemmung wie auch bei den folgenden (teilweise auch schon vorausgegangenen) Unwettern entstanden sind, lassen sich ziffernmäßig noch nicht genau angeben, da sie einerseits — speziell in der Landwirtschaft — nur schwer abzuschätzen sind und andererseits noch nicht von allen Gemeinden Schadensmeldungen vorliegen. Präzise Angaben über die an den Straßen des Kreisgebietes aufgetretenen Schäden konnte uns jedoch das Straßenbauamt Calw machen. Sie betragen im einzelnen (wobei die Unwetterschäden der letztvergangenen Woche überschlägig mit eingerechnet sind) an den Bundesstraßen rund 2500 DM, an den Landstraßen I. Ordnung 12 000 DM und an den Landstraßen II. Ordnung 14 000 DM. Das ergibt einen Gesamtbetrag von 28 500 DM, der für die Instandsetzung der Fahrbahnen ausgeben werden muß.

Ganz erhebliche Zerstörungen wurden darüber hinaus an den Gemeindegewegen angerichtet, insbesondere an solchen, die von den Höhen hinab ins Tal führten und den plötzlich entstandenen Sturzfluten als keineswegs dafür vorgesehenes Bachbett dienen. Eine Gesamtüber-

sicht ist war noch nicht vorhanden, doch liegen aus verschiedenen Gemeinden Einzelmeldungen vor. So wird z. B. die Gemeinde Sommenhardt rund 4000 DM für das Herrichten ihrer Wege aufzuwenden haben. Ähnlich liegen die Dinge (um eine weitere Ortschaft zu nennen) in Kapfenhardt, wo gleichermaßen umfangreiche Schäden an Wald- und Holzfuhrwegen aufgetreten sind.

Die sicherlich erheblichen Schäden an landwirtschaftlichen Grundstücken sind gleichfalls noch nicht zur Gänze erfaßt. Auf Grund einer ersten Abschätzung hat das Landwirtschaftsamt Calw für seinen das Enz-, Alb- und Nagoldtal umfassenden Dienstbezirk 30 ha totalgeschädigtes Grünland und 5 ha totalgeschädigte Ackernutzung angegeben. Bekannt ist ferner von den Gemeinden Unterreichenbach und Altensteig-Dorf, daß dort größere Mengen von Heu weggeschwemmt oder durch Ueberflutung unbrauchbar geworden sind. Unwetterzerstörungen an landwirtschaftlich genutzten Flächen hat u. a. auch Möttlingen zu verzeichnen.

Bleibe noch die Kreisstadt selbst zu erwähnen, deren tief gelegene Stadtteile am 26. Juni einige Stunden lang unter Wasser standen. Während sich die privaten Überschwemmungsschäden meist in erträglichen Grenzen hielten, mußte die Stadtverwaltung bei der von der Feuerwehr geleisteten Hochwasserhilfe (Auspumpen von Kellern und Gruben) und nun bei der Instandsetzung der aufgerissenen Wege rund um das Stadtgebiet stattliche Beträge auswerfen, die letztlich den Etat des Stadtbauamts merklich belasten.

Aus dem Calwer Gerichtssozial

Immer wieder: der Alkohol

Ein 21-jähriger Mann, der bereits wegen einer betrunkenen Geschichte vorbestraft ist, kam im März d. J. auf eine alkoholische „Kateridee“. Eines Sonntagabends wurde er wegen seines die übrigen Gäste störenden Verhaltens aus einer Wirtschaft verwiesen, wo er gezecht hatte. Anschließend holte er das in seinem eigenen Anwesen untergestellte Kraftfahrzeug eines Nachbarn heraus und unternahm damit eine nächtliche Fahrt von 30 km, obwohl er weder einen Führerschein besaß noch die Fahrzeugpapiere mit sich führte. Aus diesem Grunde, vor allem aber, weil er ob seines stark angetrunkenen Zustandes fahruntüchtig gewesen war, mußte er zu der in solchen Fällen bekanntermaßen unumgänglichen Freiheitsstrafe verurteilt werden, obwohl — zum Glück — nichts passiert war. 2 Wochen Haft sollen ihn nach den Worten des Gerichts davon abhalten, künftig im Suff neue Dummheiten zu machen. Um eine zusätzliche Strafe wegen Steuerhinterziehung kam er nur deshalb herum, weil er nicht gewußt hatte, daß gegen den Willen des Fahrzeughalters unternommene Fahrten eine besondere Steuerpflicht des Schwarzfahrers auslösen. (1)

Er fuhr Schlangenlinien

Die nette Menge von 2,05 Promille Alkohol hatte ein bereits 55-jähriger Mann im Blut, als er sich eines Sonntags vor einer Calwer Wirtschaft auf sein Motorrad schwang, um heimwärts zu fahren. „Viel essen kann ich nicht, aber wenn ich etwas getrunken habe, dann bin ich wieder ein ganz anderer Kerl“, meinte er vor dem Richter. Er habe zunächst gar nichts von dem Alkohol gespürt, erst nach dem Ueberfahren der Waldhornbrücke habe es dann in ihm „zu schiefen angefangen“. Dementsprechend war auch seine schlanglinienartige Fahrweise, die ihn schließlich vor der Metzgerei Necker auf das hinterste von mehreren Fahrzeugen auffahren ließ, obwohl dieses scharf rechts gefahren war und bereits hielt. Da in diesem krassen Fall von Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit eine Gemeingefahr herbeigeführt worden war, wurde außer auf zweiwöchige Gefängnisstrafe auch noch auf Entziehung der Fahrerlaubnis für 6 Monate ab-

Rechtskraft des Urteils erkannt und der Führerschein eingezogen.

Unfall im Schneegestöber

Ein Kraftfahrer, der Anfang Februar am Nordzugang von Bad Liebenzell im Schneetreiben eine Hausgehilfin angefahren hatte, wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Es war ihm nämlich nicht zu widerlegen, daß er zweimal gehupt hatte und er gut an dem Mädchen vorbeigekommen wäre, wenn dieses nicht plötzlich seine Richtung geändert hätte. Das Mädchen, das ob des erlittenen komplizierten Unterschenkelbruchs 4½ Monate im Krankenhaus liegen mußte, wurde wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu 10 DM Geldstrafe verurteilt, da es wegen des Schnees nicht auf dem Gehweg, sondern in der Fahrspur gegangen war.

40 000 Notstands-Tagewerke

In dem von Juni 1952 bis einschließlich Mai 1953 reichenden Jahr sind im Arbeitsamtsbezirk Nagold für Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge etwa 40 000 Arbeitslosentagewerke bewilligt worden, unter den Arbeitsamtsbezirken Südwürttemberg-Hohenzollern die höchste Zahl. In Baden-Württemberg stieg sie dagegen bis auf 300 000 im benachbarten Bezirk Karlsruhe an. Im allgemeinen ist sie verständlicherweise in den Bezirken mit der stärksten Arbeitslosigkeit am höchsten. Von den Tagewerken in unserem Bezirk entfiel über die Hälfte auf landwirtschaftliche Maßnahmen, ein Drittel auf Verkehrsmaßnahmen, kleinere Teile auf Versorgungs- (Wasser, Elektrizität und Gas) und forstwirtschaftliche Maßnahmen.

Kreuz und quer durch den Kreis

40 Jahre im Finanzdienst

Hirsau. Zur Feier des 40-jährigen Dienstjubiläums, das Obersteuerinspektor König am 6. Juni begehen konnte, vereinten sich die Angehörigen des Finanzamts Hirsau in einem festlich geschmückten Dienstraum. Der Vorsteher des Finanzamts würdigte die Persönlichkeit des Jubilars, der mit seinem umfassenden Wissen, seinem Fleiß und seiner nicht erlahmenden Arbeitsfreude ein Vorbild für alle Beamte und Angestellte des Finanzamts ist. Der Vorsteher verglich die Verhältnisse 1913 beim Dienst Eintritt des Jubilars mit den heutigen, um den Wandel, der sich in diesem langen Zeitraum vollzogen hat, zum Ausdruck zu bringen. Die Glückwünsche des Oberfinanzpräsidenten verband er mit seinen eigenen und überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten. Von seinen Arbeitskameraden wurde Obersteuerinspektor König ein Geschenkkorb gespendet. Der Dienstjubilant dankte für die ihm erwiesene Ehrung, Glückwünsche und Geschenke und versprach auch weiterhin treueste Pflächterfüllung.

Amtseinsetzung von Pfarrer Möller

Möttlingen. Am vergangenen Sonntag, dem Tag der Inneren Mission, wurde Pfarrer Fritz Möller durch Dekan Esche feierlich in sein kirchliches Amt eingesetzt. Posaunen- und Kirchenchor trugen zur Verschönerung der Feier bei.

Wir gratulieren

Agenbach. Wir gratulieren Frau Katharina Keppeler, geb. Weik, zu ihrem heutigen 74. Geburtstag und wünschen alles Gute.

Nachmals: Burg Liebenzell

Wie uns mitgeteilt wird, hat sich unser w. h.-Mitarbeiter in seinem am vergangenen Samstag veröffentlichten Bericht über den Aufbau der Burg Liebenzell in zwei Punkten geirrt: Der

Im Spiegel von Calw

Stromabschaltung im Hohen-Fels-Gebiet

Das Bürgermeisteramt gibt bekannt: Wegen Verlegung elektrischer Stromleitungen beim Hohen Fels ist heute oder morgen früh von 4 bis 8 Uhr in diesem Gebiet sowie in einem Teil der Hengstetter Steige, der Eduard-Conz-Straße und des Gartenwegs der Strom abgeschaltet.

Versicherungskarten vorlegen!

Alle Invaliden- und Angestelltenversicherungspflichtigen, die ihre Beitragspflicht durch Markenverwendung zu erfüllen haben, sowie alle freiwillig Versicherten werden gebeten, die Quittungs- und Versicherungskarten am Dienstag, 14. Juli, 8—12 Uhr und 14—18 Uhr, und Mittwoch, 15. Juli, 8—12 Uhr und 14—18 Uhr, auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen. Gewünscht wird besonders, daß sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen der letzten Jahre mitgebracht werden. Die Handwerker und Handwerkerinnen werden außerdem gebeten, ihre Handwerkerkarte und, soweit vorhanden, Lebensversicherungsverträge mit Prämienquittungen zur Einsichtnahme vorzulegen.

Flauer Vieh- und Schweinemarkt

In der Kreisstadt wurde gestern der allmonatliche Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Dem Viehmarkt waren 35 Stück Rindvieh zugeführt, darunter 5 Kühe, 7 Kalbinnen und 23 Jungrinder. Bezahlt wurden für Kühe 855 bis 900 DM, für Jungrinder 285 bis 602 DM je Stück. Bei Kalbinnen konnten keine Preise ermittelt werden. Der Auftrieb auf dem Schweinemarkt betrug 60 Jungschweine und 228 Milchscheine. Die Preise lagen hier bei 130 bis 150 DM für Jungschweine und 94 bis 125 DM für Milchscheine, jeweils pro Paar. Sowohl auf dem Schweine- wie auch auf dem Viehmarkt war der Handel flau, da wegen der noch im Gang befindlichen Heuernte die ländliche Käuferschaft fast gänzlich fehlte.

Schwarzwaldverein wanderte ins Württal

Wie bei allen vorhergegangenen Wanderungen hatte der Wettergott mit den Wanderleuten der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins ein Einsehen und bescherte für die sonntägliche Tageswanderung eine über Erwarten zufriedenstellende Wetterlage. Der „Städtezug“ brachte die Teilnehmer sehr rasch zum Ausgangspunkt der Wanderung: Bad Liebenzell. Der Weg führte das Nagoldtal abwärts bis zum Eingang des Monbachtals. Wegen des Hochwassers war das schöne Tal leider nur schwer passierbar, so daß die Straße nach Neuhausen gewählt wurde. Mit frischem Gesang marschierte die Schar an der St. Wendelins-Kapelle vorbei nach Steinegg, dann steil hinunter ins Tal der Würm, dessen reißende Wasser ein fremdes Landschaftsbild zauberten. Von der nächsten Höhe winkte das Tagesziel Tiefenbronn, wo in der „Rose“ bei unserm Landsmann Paul Morof ausgiebig Rast gemacht wurde. Nach Besichtigung der spätgotischen Kirche mit dem prächtigen Hochaltar aus der Ulmer Schule von 1469 und dem wertvollen Magdalenenaltar von 1431 führte der Weg über die Ruine Steinegg und Schellbrunn nach Unterreichenbach und von hier aus mit der Bahn nach Hause.

19 000 bezorgten den Schwarzwald

Über 19 000 Personen haben sich bisher für einen Touraop-Aufenthalt im Schwarzwald entschieden. Im Vorjahr wurden zur selben Zeit etwa 12 000 gezählt. Die Spitze der 16 Schwarzwaldkurorte, die den Touraop-Gästen Westdeutschlands zur Auswahl stehen, hält bisher Hinterzarten mit etwa 2500 Anmeldungen; unmittelbar folgen Baiersbrunn, Schluchsee, Neustadt, Herrenalb und Freudenstadt.

Planfertiger, Prof. Ulrich Lempp (Stuttgart), ist nicht der Sohn, sondern der Bruder des früheren Liebenzeller Ortsgeistlichen, dessen Sohn übrigens ebenfalls leitend an den Bauarbeiten beteiligt ist. Es sei ferner berichtigend festgestellt, daß die Burg ihr Wasser nicht aus Unterleichenhardt, sondern aus dem näher gelegenen Liebenzell erhält.

Freilicht-Veranstaltung in Schömberg

Schömberg. Am 19. Juli um 20.30 Uhr findet im Schömberger Kurpark eine romantische Freilicht-Veranstaltung unter dem Leitgedanken „Mozart auf der Reise nach Prag“ bei festlicher Fackel- und Kerzenbeleuchtung statt. Märkisches Werk mit beliebten Mozart-Gesängen wird von Willy Rosenau, Bariton, Martin Winkler, Städt. Bühnen Augsberg, und Prof. Hugo Secnik, Klavier, interpretiert.

Idyllische Ruheplätzchen

Grunbach. Die Gemeindebehörde ist zur Zeit daran, im Dorfe und an verschiedenen Stellen im Walde und Waldrande Sitzbänke aufzustellen und vorhandene reparieren zu lassen. Die Bänke draußen an den schönsten Aussichtspunkten sollen in Mußstunden der Bevölkerung als besinnliches Ruheplätzchen dienen und die Kurgäste, die sich in diesem Jahr trotz der schlechten Witterung zahlreich hier einfinden, bei ihren Wanderungen zur Rast einladen.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Heintz Hasser
Nagolder Anzeigen
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lauck, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 1,80 DM zur 48 Pfz Trägerzeit

Zu unserer am Samstag, den 11. Juli 1953, im Gasthaus zur „Krone“ in Zavelstein stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

ROBERT BÜRKLE **JOHANNA FLAIG**
Rötenbach Breitenberg

Kirchgang 1 Uhr in Zavelstein

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegenbar versteigert Freitag, 16. Juli 1 Uhr in Aisenberg

eine Strickmaschine
(Stoll)

Zusammenkunft beim Schulhaus.

Samstag, 11. Juli 10 Uhr in Calw

3 Aquarien
mit Entlüfter und versch. Fischen
Zusammenkunft beim Amtsgericht.
Die Anzeige ist ohne Gewähr.

Gerichtsvollzieherstelle Calw

Eine leichtere, mit dem 2. Kalb 28 Wochen trüchtige

Kuh
gut gewöhnt, verkauft
Karl Niehammer, Holzbronn

Die Druckerei da. Bl. gibt

Makulatur
(alte Zeitungen)

das kg zu 25 Pfg. ab

Erhältlich Lederstraße 23
Kieselsätt 6

„Odermatts“ Ol-Kaltenellen
keine Wuschelkäse

In den

GekaWe

Geschäften nochmals

Käse-Sonderverkauf!

Edamer 250 g -95
vollfett

Schweizerkäse 250 g -88
d.h. 2/4 fett

68 Allg.
Schmelzkäse 250 g -46

H. Bächlein, am Markt
E. Pfeiffer, Badstrasse
G. Vinçon, Lederstrasse